

Volksstimme

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Volksstimme für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 4. cr 1,65 ZL, durch die Post bezogen monatlich 4,00 ZL
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Rattowig, Seatestraße 29, durch die Filiale Königsbrunn Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Rattowig, Seatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postfachkonto B. R. D. Filiale Rattowig, 300174.

fernprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Englands Ermächtigungsgesetz gegen Rußland

Scharfe Maßnahmen gegen den russischen Handel — Repressalien gegen die Verhaftung der englischen Ingenieure

London. Die englische Regierung wird, wie Ministerpräsident Macdonald dem Unterhaus mitteilte, am Dienstag ein Ermächtigungsgesetz einbringen, das die Regierung mit Vollmachten hinsichtlich der russischen Einfuhren nach England ausstattet. Das Gesetz soll bereits am Mittwoch alle Besungen durchlaufen, so daß es mit der größten Beschleunigung in Kraft treten kann. Die Ankündigung Macdonalds erfolgte, nachdem am Vormittag lange Besprechungen des Kabinettsausschusses für russische Angelegenheiten und des Außenministers Simon mit dem Moskauer englischen Botschafter Sir Esmond Owen bezüglich der Verhaftung der sechs Engländer in Moskau stattgefunden hatten.

Der Oppositionsführer Lansbury brachte nach der Ankündigung Macdonalds im Unterhaus sofort seine schwere Besorgnis über den Beschluß der Regierung zum Ausdruck und ersuchte um die Veröffentlichung des gesamten Schriftwechsels zwischen dem englischen Botschafter und der englischen Regierung einerseits und Litwinow andererseits, was jedoch von Macdonald abgelehnt wurde. Der Ministerpräsident erklärte, daß das englisch-russische Handelsabkommen am 17. April ohnehin zu Ende gehe und etwas getan werden müsse, um ein neues Handelsystem aufzustellen.

Auf weitere Fragen, ob das Ermächtigungsgesetz mit der Verhaftung der sechs englischen Angehörigen in Moskau zusammenhänge, gab Macdonald keine Auskunft, da dies augenblicklich nicht im Interesse der Angeklagten liege. Eine Mitteilung darüber werde jedoch bei der zweiten Lesung des Gesetzes erfolgen.

London. Obwohl Macdonald in seiner Erklärung im Unterhaus über das neue Ermächtigungsgesetz für den



Vor Neuwahlen in Danzig?

Dr. Ziehm, dessen Stellung als Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig erschüttert ist.

Handel mit Rußland keine Einzelheiten über die Natur der Vollmachten gegeben hat, mit denen die Regierung ausgerüstet werden soll, nimmt man in parlamentarischen Kreisen doch an, daß dieses Gesetz der Regierung das Recht geben wird, gegebenenfalls die Einfuhr von russischen Waren in der Gesamtheit oder in einzelnen Artikeln zu verbieten. Das Gesetz wird nur zwei kurze Paragraphen enthalten, von denen der zweite eine Erläuterung und Ergänzung des ersten darstellt.

London und Moskau

England ist entschlossen, alle Beziehungen zu Rußland abzubauen, falls man sich in Moskau doch entschließen sollte, die wegen Sabotage verhafteten oder beschuldigten Ingenieure vor ein Sowjetgericht zu stellen. In Rußland ist man nicht nur dazu entschlossen, sondern wird den Sabotageprozeß mit einer Regie durchführen, die man immer zur gegebenen Zeit aufzieht, um zu beweisen, daß jeder Mißerfolg in technischen Betrieben der Sowjetunion auf fremde Einflüsse zurückzuführen ist. Darüber muß man sich klar sein, daß Rußland im Augenblick einer ungeheuren Hungerwelle dieses propagandistische Ziel braucht, und da kommen ihr die Sabotageakte in elektrischen Betrieben geradezu recht, diese Gelegenheit wird man sich nicht entgehen lassen, um auch England gegenüber in Erinnerung zu bringen, daß einmal vor Jahren englische Kriminalpolizei mit Drillbohrern und Schweißapparaten in die Räume der russischen Handelsgesellschaft in London eingedrungen ist, um Material gegen die kommunistische Partei Englands herbeizuschaffen. Die Gelegenheit war günstig, als einige technische Versager in den großen Elektrizitätswerken Moskaus, Tscheljabinsk und Slatoust vorkamen, wo die englischen Widers-Werke Maschinen lieferten und montierten. Neben einer Reihe von Russen wurden auch sechs englische Ingenieure verhaftet, von denen zwei wieder in Freiheit gelassen, andere nur gegen hohe Kaution Gefängnisverurteilungen gewährt erhielten, aber vor ein russisches Gericht gestellt werden sollten. In englischen Kreisen, wo man Rußland schon immer noch mit gewissen Kolonialgebieten verwechselte, ist man empört, daß solche Engländer vor ein Gericht im Ausland gestellt werden sollen. Und eben darin sind wieder die Russen außergewöhnlich empfindlich, wenn man von ihnen fordert, daß sie in ihre eigenen Angelegenheiten jemanden dreinreden lassen sollen, und das hat mehr oder weniger der englische Botschafter gefordert.

Zunächst war man in London bemüht die Geschichte aufs diplomatische Gebiet zu schieben und durch Handelskonfessionen die Freilassung der verhafteten Ingenieure zu ermöglichen. Litwinow sagte zwar strenge Unternehmung zu, war aber keineswegs bereit, England in seine Karten spielen zu lassen, da ja nicht nur Engländer, sondern auch Russen in diesen Sabotageakt verwickelt sind. Hierauf hat England die Handelsvertragsverhandlungen, die in London gepflogen wurden, mit Rußland abgebrochen und zugleich forderte der englische Botschafter die sofortige Freilassung der verhafteten Ingenieure, andernfalls er sofort Moskau verlassen werde. Er holte sich von Litwinow eine Abfuhr, auf die Sir Esmond Owen nicht vorbereitet war, sein Temperamentsausbruch hat der Sache Englands nur geschadet und die nächste Folge war, daß ihn London zur Berichterstattung berief, so daß man mit Sicherheit annehmen kann, daß er nicht wieder auf seinen Moskauer Posten zurückkehren wird. Ob Rußland nun seinen Londoner Botschafter gleichfalls zurückziehen wird, steht noch nicht fest, jedenfalls scheint man in London ein Ultimatum vorzubereiten, welches dahin geht, alle Beziehungen zu Rußland abzubauen. Der russisch-englische Handel war nicht unbedeutend, und es ist ja auch bekannt, daß er nur, dank dem Eingreifen der Arbeiterregierung zustande kam, da sich die konservativen Kabinette immer geweigert haben, mit den „Bolschewisten“ in nähere Beziehungen einzugehen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß man in England der Meinung ist, daß durch die Anknüpfung der Beziehungen zu den heutigen Machthabern in Rußland, ihre Position gestärkt wird. Aus diesem Grunde hat es ja auch Amerika, trotzdem es einen sehr regen Handel mit den roten Machthabern treibt, bisher abgelehnt, Rußland als vollwertigen Staat anzuerkennen.

Es steht außer Frage, daß die Gegensätze zwischen England und Rußland in diesem Stadium nicht mehr einzulösen sind. Rußland braucht gerade mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse im Innern eine Engherzung und wird durch den Sabotageprozeß wieder einmal seinem Volk beweisen, mit welchen Sabotageakten es bei seinem Wiederaufbau der sozialistischen Union zu kämpfen hat. Als Beispiel mag ja hier der bekannte Schachtprozeß dienen, der seinerzeit gegen deutsche Ingenieure geführt wurde und zur damaligen Zeit mindestens die deutsch-russischen Beziehungen auf die höchste Spannung brachte, im Verlauf des Prozesses indessen bewies, daß man auch in Rußland gegenüber Ausländern so etwas wie eine kulturelle und rechtliche Gerichtsbarkeit führen kann. Im Schachtprozeß

Schuldenregelung kein Heilmittel der Weltwirtschaftskrise!

Eine Warnung Norman Davis — Die Unterredung mit Botschafter Hoersch — Um die Weltwirtschaftskonferenz

Berlin. Einer Meldung der „Bolschischen Zeitung“ zufolge hat der Führer der amerikanischen Abrüstungsabordnung, Norman Davis, eine Erklärung über die Kriegsschuldenfrage abgegeben. Norman Davis erklärte dabei u. a., die endgültige Regelung des Schuldenproblems sei kein unmittelbares Heilmittel für die Weltwirtschaftskrise und deshalb müßten schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden, um den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz zu sichern.

London. Im Rahmen seiner Londoner Besprechungen hatte der amerikanische Bevollmächtigte Norman Davis am Montag eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Hoersch, in der die mit der Weltwirtschaftskonferenz zusammenhängenden Fragen zur Sprache kamen. Norman Davis ist sehr daran interessiert, mit den Berliner Stellen persönlich Sühnung zu nehmen und es ist daher wahrscheinlich, daß er, sobald die nötigen Verabredungen getroffen sind, etwa am Freitag von Paris nach Berlin fahren, dort während des Wochenendes bleiben und dann nach London zurückkehren wird. Er hatte außerdem eine Unterredung mit dem französischen Botschafter, die der Vorbereitung seines Besuchs in Paris galt, wohin er am Dienstag vormittag abreisen wird.

Am Montag nachmittag fand eine einstündige Konferenz bei Macdonald statt, an der auch Baldwin und Handelsminister Runciman, der Finanzminister Chamberlain und der Außenminister Simon teilnahmen. Es verlautet, daß die Besprechungen in der Hauptsache sich um die Art des weiteren Vorgehens gedreht hätten, um festzustellen, ob sich die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz gegen Ende Mai oder Anfang Juni bewerkstelligen lasse. Eine endgültige Einigung ist noch nicht erzielt worden. Es müssen Rückfragen in Washington stattfinden, während die englische Regierung bei den in Frage kommenden Staaten Nachfragen anstellen will. Diese werden sich auch auf Deutschland erstrecken, da in London gewisse Zweifel aufgetaucht sind, ob der beabsichtigte Zeitpunkt für die Einberufung der Konferenz der deutschen Regierung angenehm sei, die, wie man glaubt, einen späteren Zeitpunkt bevorzugt.

Davis beabsichtigt auch den zur Zeit in London weilenden Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Scharfe russische Note an den deutschen Botschafter

Wegen angeblicher deutscher Maßnahmen gegen Sowjetstaatsangehörige.

Moskau. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, daß Außenminister Litwinow am Montag dem deutschen Botschafter von Hoersch eine Note überreichen ließ, in der gegen Hausdurchsuchungen bei sowjetrussischen Einrichtungen und Verhaftungen von in Berlin lebenden russischen Staatsbürgern Protest erhoben wird. Es wird in der Note festgestellt, daß die angeblich gegen Sowjetangehörige durchgeführten deutschen Maßnahmen sich zum Schaden für die deutsch-russischen Beziehungen auswirken können. Die Note Litwinows ist in sehr scharfer Form gehalten und verlangt die Einstellung weiterer Maßnahmen gegenüber sowjetrussischen Bürgern in Deutschland.

Der Generalstreik der französischen Grubenarbeiter:

Die Lage bei Citroen.

Paris. Die Aussperrung von 20 000 Arbeitern in der Automobilfabrik von Citroen dauert an.

Der Generalstreik der Grubenarbeiter, der ab Montag drei Tage dauern soll, ist nur von einem Teil der Grubenarbeiter durchgeführt worden. Vor allem dürften die nordfranzösischen Grubenarbeiter der Streikpatroule nur in geringem Maße Folge leisten. In Südfrankreich haben am Montag 80 v. H. der Arbeiter gestreikt, im sogenannten Pas de Calais betrug die Streikbeteiligung dagegen nur 50 v. H.

Jüdischer „Kriegsrat“ in Amerika

Hilfsmassnahmen für notleidende deutsche Juden.

New York. Der Judenführer Staatsanwalt Aaron Saphiro gab die Bildung eines jüdischen „Kriegsrates“ bekannt, der die Aufgabe haben soll, einen die ganze Welt umspannenden Boykott der deutschen Waren durch die jüdischen Zwischenhändler herbeizuführen. Als Ziel dieser Bewegung wird offen die Zerstörung der deutschen Wirtschaft und die Zerstörung der deutschen Industrie angegeben.

wälzt und den deutschen Ingenieuren nur die Mitverantwortung überlassen. Im „Bickers-Projekt“ wird man durch die Ingenieure zugleich die englische Spionagezentrale treffen wollen, zumal man ja auch bereits das Gerücht in die Öffentlichkeit gesetzt hat, daß der bekannte Oberst Lawrence bei den neueren Sabotageakten in Rußland die Hand im Spiel haben soll. Dieser geheimnisvolle Oberst, der überall dort in Erscheinung tritt, wo Englands verwundbarste Stelle politisch bemerkbar wird, mag ja nur eine Schachfigur sein, deren sich die Kontrahenten Englands bedienen, aber Rußland hat diesen bereits pensionierten Obersten wieder einmal als politischen Quertreiber in Englands Spionagedienst zum Vorschein gebracht. Merkwürdig, daß gerade in London die Nachricht auftauchte, daß Oberst Lawrence in Ruhestand übergeht, als zugleich in Moskau die ersten Gerüchte laut wurden, daß hier der geheimnisvolle Spion bei den Sabotageakten eine Rolle spielen soll. Wie dem auch immer sei, der Kampf zwischen Moskau und London spitzt sich zu und man soll sich keinen Täuschungen hingeben, daß Rußland auf keinen Fall hier irgendwelche Zugeständnisse machen wird.

Rußland hat in diesem Sabotageprojekt nichts zu verlieren. Kredite für Rußland waren englischerseits nur unter den schwierigsten Bedingungen zu erlangen, die amerikanische Konkurrenz war immerhin bedeutend, aber es geht um das Prestige Englands, und hier hat es eben die Partie bereits verloren. Man kann kaum annehmen, daß sich die Gegensätze zwischen den Partnern anderwärts auswirken, zumdem kann Rußland durch seine kommunistischen „Antriebe“, England in den Randgebieten seiner Dominiens viel schärfer treffen, als England durch die Unterbindung der Handelsbeziehungen zu Moskau. Aber auch im Fernen Osten ist ein verwundbarer Punkt, wo Rußland getroffen werden kann. Man muß gespannt sein, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Sicher ist, daß je schärfer die Beziehungen der beiden Partner zwischen Moskau und London sein werden, um so größer die Enthüllungen über englische Sabotagebemühungen und Unterwühlungen der Sowjetherrschaft, die man in diesem Projekt gegen England aufzuführen wird. Man meint die Ingenieure und will England in jeder Hinsicht treffen. Auf solche Staatsprozesse versteht sich Moskau noch besser, als selbst der deutsche Propagandaminister Goebbels, wenn es um das Wohl des Staates geht. Den ersten Akt des Prozesses hat England ohnehin schon verloren, und zum Verlust kommt noch die Blamage, später aber der Austausch der Gefangenen zwischen Moskau und London, die Regie ist beendet, aus der Komödie wird aber ein politisches Drama, wer unterliegt, das ist heute schon gewiß, England hat hier eine wichtige Position seines internationalen Prestiges verloren. —U.

Scharfes Pressegesetz in den Vereinigten Staaten

Washington. Das Abgeordnetenhaus nahm am Montag eine überraschend eingebrachte Regierungsvorlage an, die 10 000 Dollar Geldstrafe oder 10 Jahre Gefängnis oder beides solchen Personen androht, die absichtlich und ohne hierzu von der amerikanischen Regierung ermächtigt worden zu sein, Nachrichten verbreiten oder anderen zugänglich machen, welche die Sicherheit oder die Interessen der amerikanischen Regierung gefährden.

Der Grund für die plötzliche Einbringung der Vorlage ist noch nicht zu erkennen. Der Abg. Kvale erklärte, daß es sich lediglich um ein Pressezensurgesetz handle, das einen Teil der amerikanischen Notgesetzgebung darstelle.

Redeverbot für Dr. Goebbels in Danzig

Diplomatischer Protest der Reichsregierung in Danzig.

Danzig. In Danzig sollte, wie von uns schon kurz gemeldet, am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche ein Vortragsabend der NSDAP stattfinden, bei dem Reichsminister Dr. Goebbels sprechen sollte. Durch die Aufrechterhaltung des Versammlungsverbotes durch den Danziger Senat kann Minister Goebbels seine beabsichtigte Rede in Danzig nicht halten. Diese Tatsache wie auch die Verschärfung des Versammlungsverbotes dadurch, daß auch geschlossene Mitgliederversammlungen der Nationalsozialisten vom Danziger Senat verboten worden sind, haben in Danziger nationalsozialistischen Kreisen eine große Erregung hervorgerufen. Wie die Telegraphen-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der reichsdeutsche amtliche Vertreter in Danzig, Generalkonsul Dr. Freiherr von Thermann, auf Veranlassung der deutschen Reichsregierung am Dienstag einen diplomatischen Schritt beim Danziger Senat unternehmen, der die Unterbindung des Vortrages des Reichsministers Goebbels in Danzig zum Gegenstand haben wird.

Vor der französischen Antwort

Die Verhandlungen um den Viermächtepakt — Eine Denkschrift aller französischen Gegenvorschläge

Paris. Die Denkschrift der französischen Regierung als Antwort auf die italienischen Vorschläge für einen Viermächtepakt und für das letzte englische aide memoire wird nach Mitteilung aus gut unterrichteten politischen Kreisen einen eigenen Plan darstellen, der alle französischen Gegenvorschläge zusammenfaßt. Die französische Regierung wird sich, wie zuverlässig verlautet, in ihrer Denkschrift aber wohl weitgehend von den letzten englischen Vorschlägen leiten lassen. Der französische Plan

kann aber eher als ein Abänderungs- bzw. Erweiterungsvorschlag des Völkerbunds Paktes, als des englisch-italienischen Planes aufgefaßt werden. Er geht darauf hinaus, einmal

die Interessen der Kleinen Entente und Polens zu wahren und zum anderen den Revisionsvorschlägen durch eine erneute Festlegung des Artikels 19 des Völkerbunds Paktes entgegen zu wirken.

In diesem Zusammenhang soll die französische Regierung beabsichtigen, eine Abänderung der Artikel 3, 10 und 16 des Völkerbunds Paktes vorzuschlagen. Die französische Regierung wird es jedenfalls ablehnen, die Revision der Verträge als das Zeichen der Arbeiten der vier Mächte auf dem Arbeitsprogramm verzeichnen zu lassen. Sie wird im übrigen um ergänzende Aufklärungen über die Revisionsabsichten der übrigen Mächte bitten.

Außenminister Paul Boncour, der mit der Ausarbeitung dieses Planes beauftragt ist, hofft, bis Mittwoch fertig zu sein, so daß er im Laufe eines Ministerrates am Mittwochabend beraten und dem Staatspräsidenten zur Annahme unterbreitet werden kann.

Deutschfeindliche Kundgebungen in England

London. Im Hyde Park fand am Sonntag eine kommunistische Kundgebung gegen Deutschland statt, an der über 40 000 Personen teilnahmen. Zumeist jüdische Redner sprachen gegen Hitler und die Nationalsozialisten. In White Chapel wurde am Abend eine von den Gewerkschaften veranstaltete Protestkundgebung gegen die „Unterdrückung der Juden und der Arbeiterorganisationen in Deutschland“ abgehalten.

Die Magdeburger „Volksstimme“ von SA befehlt

Magdeburg. In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr wurden die Verlagsgebäude der sozialdemokratischen „Volksstimme“ in der Großen Münzstraße von einer Abteilung von 50 SA-Leuten besetzt und durchsucht.

Wie das Polizeipräsidium auf Anfrage mitteilt, ist am Montag mittag eine weitere Durchsuchung der „Volksstimme“ durch die Polizei erfolgt.



Der Begründer des Jugendstils feiert seinen 70. Geburtstag

Professor Henry van de Velde, der bekannte belgische Kunstgewerker und Architekt, wird am 8. April 70 Jahre alt. Ursprünglich Maler, wandte er sich früh architektonischen und kunstgewerblichen Aufgaben zu. Von 1902 bis 1914 war er Direktor der Kunstgewerbeschule in Weimar und siedelte im Jahre 1917 nach der Schweiz über. Der breiten Öffentlichkeit ist er als Schöpfer des Jugendstils bekannt geworden, der großen internationalen Kunstbewegung, deren Führer er war.

Gleichschaltung in Bremen

Bremen. Eine Umrechnung der bremischen Bürgererschaft nach der Gleichschaltung würde folgende Zusammensetzung des Bremischen Landessparaments ergeben. (In Klammern die Ergebnisse der Wahl vom 30. 11. 1930).

NSDAP	31 Sitze (bisher 27)
SPD	29 „ („ 32)
KPD	12 „ („ 11)
Zentrum	2 „ („ 2)
Schwarz-weiß-rot	13 „ (Listenverb.)
DDP	5 „ („ 13)

Nach dem Gleichschaltungsgezet stehen der bremischen Bürgererschaft 96 Mandate zu. Es besteht aber noch die Möglichkeit, daß der Bremische Senat die Bürgererschaft in Zukunft nur aus 90 Abgeordneten zusammensetzt oder daß der der vorigen Bürgererschaft vorliegende Antrag auf Herabsetzung der Bürgerchaftsmittelgliederzahl auf 60 durchkommt, so daß es sich bei diesen Berechnungen nur um eine vorläufige handeln kann. Sollte die Bürgererschaft aus 96 Abgeordneten bestehen bleiben, würden nach vier Reichsmanteln auf die einzelnen Parteien zur Verteilung gelangen müssen. Die NSDAP hat nach Ausschaltung der Kommunisten mit der Kampffront schwarz-weiß-rot in der bremischen Bürgererschaft die absolute Mehrheit.

Japanischer Vormarsch

Mukden. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß am Montag früh südlich von Tjingwangtao zwei Bataillone japanischer Marineinfanterie gelandet sind. Die chinesischen Truppen haben keinen Widerstand geleistet. Nach einer Mitteilung des chinesischen Oberkommandos sollen diese japanischen Truppen die Aufgabe haben, Tjingwangtao zu besetzen. In Tjingwangtao wurde der große Belagerungszustand verhängt.

Firmenwechsel

Hannover. Durch Eingreifen des Polizeipräsidenten haben ist die Benutzung der polizeilich beschlagnahmten, den meisten Ansprüchen genügenden Druckmaschinen der bisher hier erschienenen kommunistischen „Neuen Arbeiterzeitung“ für die Zwecke der nationalsozialistischen „Niederländischen Tageszeitung“ freigegeben, und zwar sei die Einrichtung der bisherigen kommunistischen Zeitung mit kurzfristiger Kündigung ordnungsgemäß vom Staat „gepachtet“ worden.

Der Staatsstreich in Siam

Totio. Die Telegraphen-Agentur Schimbun-Kengo meldet aus Bangkok, daß der König von Siam einen Erlaß über die Bildung einer neuen Volksvertretung unterschrieben hat, deren Mitglieder von ihm persönlich ernannt werden. Der König erklärte in einem Aufruf, er sei diesen Maßnahmen gezwungen gewesen, um das Land vor der kommunistischen Gefahr und der Anarchie zu retten. Der Versuch, die Agrarfrage durch Nationalisierung des Bodens zu lösen, hätte zum Bürgerkrieg geführt. Deswegen habe er die Auflösung der Volksvertretung beschlossen.

Mag Reinhardt tritt zurück

Berlin. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, hat die Direktion Mahz-Nest nach einer Besprechung mit dem Kommissar Hinkel vom preussischen Kultusministerium die Entscheidung getroffen, daß Mag Reinhardt mit der künstlerischen Leitung des Deutschen Theaters nichts mehr zu tun haben soll. Die Direktion habe jede Bürgerpflicht übernommen, daß das Deutsche Theater den Erfordernissen der deutschen Kultur künftig Rechnung trägt.

Die Bank- und Postsparkguthaben der Gewerkschaften in Mittelfranken gesperrt

Berlin. Wie der „Deutschen Zeitung“ aus Nürnberg gemeldet wird, wurden von den Gewerkschaften im Laufe der letzten Wochen größere Geldbeträge abgehoben. Da bei Prüfung der Kassenbücher der Gewerkschaften aber verschiedentlich die ordnungsgemäße Verwendung der abgehobenen Gelder nicht nachgewiesen werden konnte, hat der kommissarische Beauftragte für die Gewerkschaften im Gau Mittelfranken mit sofortiger Wirkung sämtliche Bank- und Postsparkguthaben der Gewerkschaften gesperrt.

Vampyre

Roman von Bert Oehlmann

48)

18.

Mondlos war die Nacht.

Die Nagi-Gasse im Araberviertel von Beirut lag in trostloser Finsternis. Kein Lichtstrahl durchdrang die bleierne Finsternis. Und dennoch war Leben ringsum. Menschliche Schatten glitten von allen Seiten auf das Haus Mehemed Paschas zu.

Man ahnte drinnen nichts von der drohenden Einkreisung, zumal man andere Sorgen hatte. Fatme war verschwunden! Darüber war das ganze Haus in Aufregung geraten. Hawkins fluchte in seiner Weise. Er witterte irgendeine Teufelei, irgendeine Gefahr — hervorgerufen durch das Mädchen, das er tödlich beleidigt hatte.

Plötzlich schlug sich Mehemed Pascha vor den Kopf.

Ich selbst habe ihr die Pflege der drei Mädchen anvertraut. Dort wird sie sein!

Sie eilten in den Keller hinab. Hawkins mit der leuchtenden Taschenlampe voraus. Er zitterte vor Aufregung, und als er als erster die schwere Tür erreichte, machte er sich sofort daran, sie aufzuschließen. Dabei merkte er, daß sein Bemühen unnütz war. Das Schloß stand auf!

Er stürzte in den Raum.

Gähnende Leere schlug ihm entgegen. Nicht nur Fatme, auch die drei Frauen waren fort.

„Berrat!“ riefste er.

„Nur durch den unterirdischen Gang können sie entkommen sein!“ Mehemed Pascha hatte es in heller Aufregung gerufen. Sie stürmten nach dort, rissen die Tür auf und stolperten in der Dunkelheit vorwärts. Am Ende des Ganges befand sich eine roh zusammengefügte, morsche Treppe, die zur Erdoberfläche em-

porführte und in einen Schuppen mündete, der sich auf dem Bauplatz erhob. Über von den Entflohenen war nicht mehr die geringste Spur zu entdecken.

Sie rannten zurück. Über die Erschütterungen, die die Menschenfüße verursacht hatten, zogen noch ein weiteres Mißgeschick nach sich. Es gab plötzlich ein dumpfes Poltern und Krachen. Ein Teil des primitiv gestützten Ganges war eingestürzt.

Niemand war verletzt worden, doch klappten die Augen der Männer in wilder Erregung. Wenn nun irgendetwas passierte, konnte dieser geheime Weg nicht mehr zur Flucht benutzt werden, weil die Erdmassen den Gang verstopften.

Hawkins gebärdete sich am aufgeregtsten. „Sie läuft zur Polizei!“ brüllte er. „Wir sind verloren!“

Der Teppichhändler war freidecklich geworden. Traß des Kapitäns Vermutung zu, war wirklich alles verpielt. In wilder Hast stürmten sie zurück. Wieder zum Erdgeschloß hinauf. Raum hier: angelangt, vernahmen sie das Gellen der Alarmglocke.

Sekundenlang standen sie alle wie erstarrt. Bis Mehemed Pascha aufheulte: „Das Signal — — Fremde sind im Haus —“

Das gab Hawkins den Rest. Die Kolltür war sein Ziel. Dort lag die Felle! In der heillosen Verwirrung folgten ihm nur wenige. Zwei seiner Matrosen und ein junger Araber, der in des Teppichhändlers Diensten stand. Die anderen — Mehemed Pascha, zwei Leute vom „San Diego“ und vier arabische Diener stoben nach allen Seiten planlos, verwirrt auseinander.

Hawkins stürmte wie ein Rasender dahin, hinter ihm seine Begleiter. Obwohl sie sich mit jedem Schritt mehr von den anderen entfernten, vernahmen sie deutlich Schredenrufe, in die sich plötzlich die Detonationen ferner Schüsse mischten.

Hawkins schäumte vor Wut. Blindlings jagte er vorwärts. Schlag sich an einem eisernen Haken, der aus der Wand ragte, die Stirn blutig. Ziel hin. Rastete sich auf. Jagte weiter.

Da — — die Kolltür! Hinter ihr gluckte der Kanal, hinter ihr wartete die Felle, die Freiheit...

Seine schwieligen Fäuste umkrallten den Hebel. Es jurrte. Die Tür schwebte zur Seite. Hawkins sprang in die gefahrene Öffnung — und prallte zurück. Das Boot war fort! Da für schaukelte ein kleiner Motorfahrrad auf der schmutzigen gelben Flut. Knöpfe von Polizeiuniformen leuchteten auf. Gewehrläufe blühten.

Da warfen sich auch schon dunkle Gestalten auf ihn und seine Begleiter...

Das Haus war vollkommen umstellt.

Ali Bulu hatte gründliche Arbeit geleistet. Unterstützt von Brudmann und begleitet von Collin und Robber und zwölf bis an die Zähne bewaffneten Polizisten war er mittels einiger Leitern durch das Fenster im ersten Stock eingestiegen, das schon dem Steuermann als Zugang gedient hatte. Noch glänzend wäre wahrscheinlich der Ueberfall verlaufen, wenn nicht einer der Beamten eine raffiniert im Innern des Hauses angebrachte Marmoorvorrichtung berührt und so die Bewohner des Hauses vorzeitig gewarnt hätte. Ein Kampf war deshalb nicht zu umgehen, wenn es die Bande nicht vorziehen sollte, die Waffen zu strecken. Diese Hoffnung erwies sich aber sehr bald als irrig.

Mehemed Pascha war der erste, der sich ihnen entgegenwarf, wenn ihm das auch nicht viel half. Ehe er es vermochte, hellen Wahnsinn im Blick und mit vor Wut verzerrtem Gesicht, einen der beiden Revolver, die er in den Fäusten hielt, abzugeben, warfen sich bereits drei der Polizisten auf ihn. Trotzdem verließ die gefährliche Aktion ohne Blutvergießen. Eine halbe Stunde später war die gesamte Dienerschaft des Hauses samt ihrem Herrn und Tom Hawkins und dessen Leuten überwältigt.

Während sofort von einem Teil der Beamten eine gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, stellten Brudmann und Bulu an Ort und Stelle ihre ersten Verhöre mit den Verhafteten an.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

„Badsische“ als „Henker“

Unsere Jugend besucht recht gern Kinos, denn man kann dort viele schönen Sachen sehen. Sonderbarerweise interessiert sich unsere Jugend für waghalsige Spiele, für heroische Kämpfe, Stierkämpfe und dergleichen Dinge. Das Gesehene wird dann praktisch angewendet, so gut es geht, denn das ist nicht so einfach, besonders, wenn Menschenleben in Frage kommen. Im Kino können die Menschen sterben, manchmal zwei- bis dreimal am Tage, aber in Wirklichkeit stirbt der Mensch nur einmal, und ist er einmal gestorben, dann ist die Herrlichkeit aus. Hat ihm jemand ins Versteck verholten, dann tritt die Polizei in Aktion und hinterher kommt der Staatsanwalt und das Gericht.

Während einer Schulpause in Chojn, bei Lohz, haben junge Mädchen „Lasso“ gespielt. Sie haben das im Kino gesehen, als der „Cowboy“ wilde Tiere auf „Lasso“ gejagt hat. Auch haben sie gehört, daß früher einmal die Hunnen, die Europa überfallen haben, die Ritter auf „Lasso“ gefangen haben. Die Hunnen waren fixe Leute, aber ihre Bewaffnung war zu primitiv und sie konnten gegen die Stahlpanzer der europäischen Ritter nichts ausrichten. Dafür verstanden sie „Lasso“ zu gebrauchen. Auf eine Entfernung von 30 Meter haben sie sehr geschickt den Strid gegen den Feind geworfen, und als der Kopf in der Schlinge war, dann zogen sie ihre wilden Pferde um und galoppierten davon, den eisernen Ritter hinter sich ziehend. Die „Badsische“ in Chojn wollten auch so geschickt „Lasso“ werfen lernen und übten jeden Tag fleißig im LassoWerfen.

Vor einigen Tagen hatten die jungen Mädchen Glück gehabt, denn sie sahen einen Anaben in der Nähe, der sich dem Spielplatz näherte. Es war dies der kleine Laszel Kuzetowski. Kurz entschlossen warf ein Mädchen dem Anaben auf einige Schritte Entfernung das „Lasso“ über den Kopf. Sie hat das so geschickt gemacht, daß der Junge dies nicht einmal merkte, was geschehen ist. Hocherfreut über den gelungenen Gang zogen die Mädchen an der Leine und der Kleine verlor das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Jetzt wollten die Badsische sehen, wie das ist, wenn jemand aufgehängt wird. In Polen wird die Todesstrafe durch den Strang auf dem Galgen vollstreckt. Das haben die jungen Mädchen auch gehört, aber gesehen haben sie das noch nicht. Jetzt bot sich ihnen die beste Gelegenheit dazu, dieses Schauspiel zu bewundern und sie warfen die Leine über einen Mauerhaken und zogen den Jungen in die Höhe. Um den Jungen wäre es bald geschehen, wenn der Haken nicht verrotten gewesen wäre. Der Kleine haumelte bereits mit den Füßen und konnte die Erde nicht mehr erreichen. Doch fiel der Haken heraus und der Junge fiel zu Boden. Wahrscheinlich durch den Schmerz zur Besinnung gelangt, raffte er sich auf und lief davon, so schnell ihn die Beine tragen konnten. Den Strang zog er hinter sich her. An seinem Halse hat man später Hautabschürfungen festgestellt. Wäre der Haken fest gewesen, so hätten ihn die kleinen Mädchen aufgehängt. Sie sahen noch, als der Junge mit der Leine davonlief und amüsierten sich dabei köstlich.

Arbeiterprotest gegen die Stilllegung der Wrekgarbe

Gestern sprach eine Arbeiterabordnung der Wrekgarbe beim Demo vor, um gegen die beabsichtigte Stilllegung dieser Grube zu protestieren. Der Demo erklärte, daß die Entscheidung über die Stilllegung noch nicht erfolgt ist. Heute wird beim Demo eine Konferenz wegen der Stilllegung stattfinden, doch dürfte eine Entscheidung nicht getroffen werden. Der Demo will sich zuerst informieren, wie die Dinge stehen. Nach der Konferenz wird er dann die Sachlage auf der Grube persönlich prüfen und erst dann fällt die Entscheidung. Auf diese Prüfung ist kein Verlaß. Der Demo vertritt nämlich den Standpunkt, daß ihm das Demobilisierungsgele keine Sandhaube zum Einschreiten bietet, wenn es sich um Stilllegung von Industriebetrieben handelt. Bei der Stilllegung der Kleophas- und der Ferdinandgrube haben wir gesehen, wie es gemacht wird. Man hat die Arbeiter versichert, daß die Stilllegung verhindert wird und sie ist doch nicht verhindert worden.

Versprechungen an die Arbeiter

Wir haben noch alle den heroischen Kampf der zwei Belegschaften der Klimontow- und Mortimergrube in Erinnerung. 10 Tage lang haben die Arbeiter 400 Meter tief unter der Erde gehungert, um die Gruben vor der Vernichtung zu retten. Sie waren entschlossen, so lange zu hungern, bis ihre Forderungen erfüllt werden. Schließlich hat die Regierung in die Sache eingegriffen und der Wojewode in Kielce, Herr Paciorewski, hat persönlich interveniert. Dem Wojewoden ist es auch gelungen, die Arbeiter zu bewegen, ihr Massengrab zu verlassen. Durch die persönliche Einwirkung des Wojewoden kam eine Einigung zu Stande, indem ein Teil der Arbeiterforderungen bewilligt wurden. U. a. haben die Grubenverwaltungen den Arbeitern versprochen, daß sie eine Abfertigung in Höhe des 14-Tageslohnes ausgezahlt erhalten. Daraufhin haben die streikenden Arbeiter den Streik abgebrochen und sind ausgefahren. Sie brachten ein „Doch“ auf den Wojewoden aus.

Die Versprechungen sollten realisiert werden und als die Arbeiter die 14tägige Abfertigung abholen wollten, wollte man sie mit einem 4-Schichtenlohn abweisen. Die Arbeiter haben demonstrativ die Annahme des Geldes verweigert und beteten sich auf die gegenseitigen Abmachungen. Die Grube erklärte darauf, daß in einer Woche nur 2 Tage gearbeitet werden und sie machte aus den 14 Tagen vier Tage. Die Arbeiter begaben sich zum Arbeitsinspektor, der auch sofort bei der Spolka intervenierte. Die Grubenverwaltungen lehnten aber die Bezahlung der 14 Schichten ab. Die ausgelegten Arbeiter schickten eine Delegation zum Wojewoden nach Kielce. Der Wojewode hat keine Intervention zugelassen und wird heute oder morgen bei den Grubenverwaltungen persönlich intervenieren. So halten die Kapitalisten, hr, den Arbeitern gegebenes Versprechen.

Die Verwaltungsreform und Arbeiterfragen

Wird die Verwaltungsreform durchgeführt? — Die große Industriewojewodschaft — Wie stellt sich die Arbeiterschaft zu der Verwaltungsreform? — Wirtschaftliche Vorteile und politische Nachteile Die Gegner der Verwaltungsreform

Zweifelslos ist es nicht leicht, eine große Verwaltungsreform durchzuführen zu wollen. Ueber die bevorstehende Verwaltungsreform wird schon seit vielen Jahren gesprochen und geschrieben, aber praktisch wurde bis jetzt wenig durchgeführt. Einige Starosten wurden abgeschafft, und das war alles. Durch den politischen Blätterwald taucht wieder diese Verwaltungsreformfrage, ob aber daraus etwas sein wird, läßt sich schlecht sagen. Zweifelslos sind die Zeiten für eine großzügig angelegte Verwaltungsreform sehr ungünstig, ungünstig deshalb, weil eine Reform Geld kostet, und wir haben eben kein Geld. Die Verwaltungsreform soll angeblich Ersparnisse bringen und zu diesem Zwecke wird sie durchgeführt. Bevor jedoch diese Ersparnisse erzielt werden, müssen zuerst die Ausgaben, die mit der Reform verbunden sind, bestritten werden, und dafür haben wir kein Geld übrig. Die Verwaltungsreform soll darin bestehen, daß fünf Wojewodschaften abgeschafft werden. Fünf selbständige Verwaltungskörperschaften werden aufgehoben, und die Verwaltungsgebiete anderen Körperschaften zugeteilt. Uns interessiert sehr wenig, was in Ostgalizien geschehen soll und ob dort eine Wojewodschaft Stanislaw oder Larnopol weiter besteht oder nicht.

Uns interessiert aber das, was aus der Schlesischen Wojewodschaft werden soll

und wie sie nach der durchgeführten Verwaltungsreform aussehen wird. Die schlesische Wojewodschaft ist doch unsere engere Heimat und wir haben hier Geleze, die in anderen Wojewodschaften nicht in Kraft stehen. Wenn jemand etwas sein Eigen nennt, so liegt es klar auf der Hand, daß er es nicht mehr gern hergibt. Das müssen wir uns immer vor Augen halten, wenn von einer Verwaltungsreform die Rede ist. Wenn es sich um Gebietsteile handelt, so hat unsere Wojewodschaft nichts abzugeben. Sie ist die kleinste Wojewodschaft und sie kann nichts abtreten, sie kann nur neue Gebietsteile bekommen. In dieser Hinsicht haben wir nichts zu befürchten. Es fragt sich nur, ob uns neue Gebiete erwünscht sind. Bei der Verwaltungsreform soll die Kieler Wojewodschaft ganz verschwinden. Die Gebietsteile dieser Wojewodschaft würden an die Nachbarwojewodschaften verteilt. Drei Wojewodschaften werden mit den Gebietsteilen beteiligt, unter anderen auch die schlesische Wojewodschaft.

Das Kieler Industriegebiet, Dombrowa Gornicza, ist für die schlesische Wojewodschaft vorbehalten. Große Gebietsteile der Kieler Wojewodschaft fallen an die Kattauer Wojewodschaft, dafür soll aber die Kattauer Wojewodschaft das Kohlengebiet

Chranow an die schlesische Wojewodschaft abtreten. Die Kattauer haben gegen die Zuteilung von Gebietsteilen der Kieler Wojewodschaft nicht das geringste einzuwenden, denken aber gar nicht daran, das Chranower Kohlengebiet an die schlesische Wojewodschaft abzutreten. In einer Serie von Artikeln hat der Kattauer „M. Kurzer Codzienny“ den „Nachweis“ erbracht, daß Kattau ohne Chranow gar nicht existieren kann, und daß es im Staatsinteresse ist, daß Chranow mit Kattau weiter verbunden bleibt. Wenn die Verwaltungsreform jemals praktisch durchgeführt werden sollte, so steht außer Frage,

Der deutsche Generalkonsul, Graf Adelman, beim Wojewoden

Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Graf Adelman, begab sich am Montag nach der Wojewodschaft, um die Beschwerden der Reichsregierung, wegen der deutschfeindlichen Vorfälle, die sich am Sonntag in Kattowitz ereigneten, vorzubringen. Graf Adelman wurde vom stellvertretenden Wojewoden empfangen. Wie verlautet, hat dieser erklärt, daß er vor der Rückkehr des Wojewoden Grazynski aus Warschau, die für Dienstag erwartet wird, in dieser Angelegenheit nichts tun könne.

Neue Amtsbezirke in der schlesischen Wojewodschaft

Im „Monitor Polski“ wurde eine Verordnung des Innenministeriums über die Neueinteilung der Amtsbezirke in dem schlesischen Industriegebiet veröffentlicht. Nach dieser Verordnung wurden die Amtsbezirke Morgenroth, Wielske Hajduk und Groß-Pielar abgeschafft, dafür wurden neue Amtsbezirke in Gdula, Friedenshütte, Orzegow, Scharlen eingerichtet. In Groß-Pielar und Wielske Hajduk wurden Amtsbezirke für diese Gemeinden eingerichtet, die nicht mehr für die Umgebung wirken werden. Der Amtsbezirk Alt-Berun wurde in zwei Teile geteilt. Ein Amtsbezirk bleibt in Alt-Berun, und zwar für Alt-Berun Stadtbezirk und der zweite Amtsbezirk ist für den Landbezirk bestimmt. Die Verordnung ist bereits am 15. März in Kraft getreten. Zu bemerken wäre nur, daß die Einteilung der Amtsbezirke dem schlesischen Sejm nach dem Organischen Statut vorbehalten ist. Der Sejm wurde hier übergangen und hat sich mit der Einteilung überhaupt nicht befaßt.

Sekretariat für Testament- und Erbschaftsachen

Die Interessenten werden darauf hingewiesen, daß die gerichtliche Erledigung von Testament- und Erbschaftsachen, sowie Wohlfahrtsangelegenheiten, in den Sekretariaten, Zimmer 53 und 54 des Kattowitzer Bürgergerichts, ul. Mikolowska, 1, Stodwert erfolgt. Die gerichtlichen Entscheidungen werden überdies auf entsprechenden Ausgangstafeln durch diese Sekretariate zwecks öffentlicher Einsichtnahme, an überständlichen Stellen des Gerichtsgebäudes, bekanntgegeben. n.

14 Tage Arrest für einen begeisterten Hitleranhänger

Ein böses Nachspiel hatte für den Buchhalter Johann Kluger aus Kattowitz eine Geburtstagsfeier in Nowa Wies. A. hatte sich dort mit mehreren Freunden eingefunden und begab sich am späten Abend noch auf einen Stieghoppen in ein Lokal. Ganz plötzlich trat ein anderer Gast heran, wel-

cher dem Kluger von seinem Rock ein Abzeichen herunterriß, welches A. nach seiner eigenen Darstellung hinter dem Jalousienvorhang befestigt hatte. Es war ein Hakenkreuz. Mit den Worten „ein Hitlerianer hier in Polen“ verfehrte der fragliche Gast dem Kluger einen heftigen Schlag ins Gesicht. Auf eigenen Wunsch wurde Kluger von der im Lokal erscheinenden Polizei in Schutzhaft genommen.

Am gestrigen Montag wurde in dieser Sache vor dem Kattowitzer Landgericht verhandelt. Ein Zeuge will auch gehört haben, daß Kluger laut „Heil Hitler“ ausrief. Nach Aussage eines Polizeibeamten äußerte Kluger, daß Hitler stark und mächtig ist und in Kürze ja doch in Polen erscheinen werde. Einer anderen Darstellung zufolge verteilte Kluger im Lokal an andere Personen dergleichen Hakenkreuzabzeichen, wie es bei ihm vorgefunden wurde. Zwei Freunde, die mit Kluger zusammenkamen und vor Gericht unter Eid vernommen wurden, konnten sich an dergleichen Äußerungen nicht erinnern. Kluger bestritt vor Gericht, die Äußerungen getan und Abzeichen verteilt zu haben. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Arrest. Da sich Kluger seit dem 24. März in Haft befindet, so wird er noch einige Tage im Arrest zubringen müssen.

Das interessiert uns gerade am meisten. In der schlesischen Wojewodschaft haben wir das Demobilisierungsgele, das zwar sehr lädenhaft ist und die Arbeiter vor der Willkür des gut organisierten Großkapitals nicht zu schützen vermag. Daran ist aber nichts zu ändern, und so lange, bis die Arbeiterklasse schwach organisiert ist, wird sie selbst beim best ausgebauten Schutzgele nicht genügend geschützt sein. In den zwei weiteren Kohlengebieten steht nicht einmal ein unzulängliches Demobilisierungsgele in Kraft und die Sozialversicherungsgele sind auch dort, in jeder Hinsicht, unzulänglich. Sollte es einmal zu der Zusammenlegung kommen, dann müßten die Arbeiter darauf achten, daß unsere Sozialgele auf alle drei Kohlengebiete ausgebeugt werden.

und nicht etwa umgekehrt. Zum Abtreten haben wir nichts da, wir müssen den Ausbau der Sozialgesetzgebung verlangen. Vom proletarischen Standpunkt aus, wenn es sich um den Emanzipationskampf der Arbeiterschaft handelt, könnte eine Zusammenlegung der drei Kohlengebiete der Arbeiterschaft Vorteile bringen. Wir haben das bei den letzten Lohnkämpfen gesehen. Die Arbeiterschaft eines Kohlengebietes kann selbständig einen siegreichen Kampf gar nicht durchführen, wenn die Arbeiterschaft in den zwei weiteren Gebieten nicht mitmachen wollte. Die Lohnverträge müßten für alle drei Kohlengebiete einheitlich geregelt werden, damit auch ein einheitlicher Kampf durchgeführt werden kann. Das liegt im Interesse der Arbeiter, aber auch im Interesse der Regierung, und von diesem Gesichtswinkel betrachtet, kann man gegen eine Zusammenlegung schlecht etwas einwenden. Natürlich bleiben dadurch alle anderen Fragen unberührt, wie die politische und die kulturelle, und auch die nationale Frage, was hier eine Rolle spielt. In der schlesischen Wojewodschaft haben wir bekanntlich die Autonomie. Wohl hat die Autonomie heute nur noch mehr eine theoretische als praktische Bedeutung, aber diese Frage ist zweifelslos für die schlesische Bevölkerung von großer Bedeutung. —

her dem Kluger von seinem Rock ein Abzeichen herunterriß, welches A. nach seiner eigenen Darstellung hinter dem Jalousienvorhang befestigt hatte. Es war ein Hakenkreuz. Mit den Worten „ein Hitlerianer hier in Polen“ verfehrte der fragliche Gast dem Kluger einen heftigen Schlag ins Gesicht. Auf eigenen Wunsch wurde Kluger von der im Lokal erscheinenden Polizei in Schutzhaft genommen.

Am gestrigen Montag wurde in dieser Sache vor dem Kattowitzer Landgericht verhandelt. Ein Zeuge will auch gehört haben, daß Kluger laut „Heil Hitler“ ausrief. Nach Aussage eines Polizeibeamten äußerte Kluger, daß Hitler stark und mächtig ist und in Kürze ja doch in Polen erscheinen werde. Einer anderen Darstellung zufolge verteilte Kluger im Lokal an andere Personen dergleichen Hakenkreuzabzeichen, wie es bei ihm vorgefunden wurde. Zwei Freunde, die mit Kluger zusammenkamen und vor Gericht unter Eid vernommen wurden, konnten sich an dergleichen Äußerungen nicht erinnern. Kluger bestritt vor Gericht, die Äußerungen getan und Abzeichen verteilt zu haben. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Arrest. Da sich Kluger seit dem 24. März in Haft befindet, so wird er noch einige Tage im Arrest zubringen müssen.

Das interessiert uns gerade am meisten. In der schlesischen Wojewodschaft haben wir das Demobilisierungsgele, das zwar sehr lädenhaft ist und die Arbeiter vor der Willkür des gut organisierten Großkapitals nicht zu schützen vermag. Daran ist aber nichts zu ändern, und so lange, bis die Arbeiterklasse schwach organisiert ist, wird sie selbst beim best ausgebauten Schutzgele nicht genügend geschützt sein. In den zwei weiteren Kohlengebieten steht nicht einmal ein unzulängliches Demobilisierungsgele in Kraft und die Sozialversicherungsgele sind auch dort, in jeder Hinsicht, unzulänglich. Sollte es einmal zu der Zusammenlegung kommen, dann müßten die Arbeiter darauf achten, daß unsere Sozialgele auf alle drei Kohlengebiete ausgebeugt werden.

und nicht etwa umgekehrt. Zum Abtreten haben wir nichts da, wir müssen den Ausbau der Sozialgesetzgebung verlangen. Vom proletarischen Standpunkt aus, wenn es sich um den Emanzipationskampf der Arbeiterschaft handelt, könnte eine Zusammenlegung der drei Kohlengebiete der Arbeiterschaft Vorteile bringen. Wir haben das bei den letzten Lohnkämpfen gesehen. Die Arbeiterschaft eines Kohlengebietes kann selbständig einen siegreichen Kampf gar nicht durchführen, wenn die Arbeiterschaft in den zwei weiteren Gebieten nicht mitmachen wollte. Die Lohnverträge müßten für alle drei Kohlengebiete einheitlich geregelt werden, damit auch ein einheitlicher Kampf durchgeführt werden kann. Das liegt im Interesse der Arbeiter, aber auch im Interesse der Regierung, und von diesem Gesichtswinkel betrachtet, kann man gegen eine Zusammenlegung schlecht etwas einwenden. Natürlich bleiben dadurch alle anderen Fragen unberührt, wie die politische und die kulturelle, und auch die nationale Frage, was hier eine Rolle spielt. In der schlesischen Wojewodschaft haben wir bekanntlich die Autonomie. Wohl hat die Autonomie heute nur noch mehr eine theoretische als praktische Bedeutung, aber diese Frage ist zweifelslos für die schlesische Bevölkerung von großer Bedeutung. —

her dem Kluger von seinem Rock ein Abzeichen herunterriß, welches A. nach seiner eigenen Darstellung hinter dem Jalousienvorhang befestigt hatte. Es war ein Hakenkreuz. Mit den Worten „ein Hitlerianer hier in Polen“ verfehrte der fragliche Gast dem Kluger einen heftigen Schlag ins Gesicht. Auf eigenen Wunsch wurde Kluger von der im Lokal erscheinenden Polizei in Schutzhaft genommen.

Am gestrigen Montag wurde in dieser Sache vor dem Kattowitzer Landgericht verhandelt. Ein Zeuge will auch gehört haben, daß Kluger laut „Heil Hitler“ ausrief. Nach Aussage eines Polizeibeamten äußerte Kluger, daß Hitler stark und mächtig ist und in Kürze ja doch in Polen erscheinen werde. Einer anderen Darstellung zufolge verteilte Kluger im Lokal an andere Personen dergleichen Hakenkreuzabzeichen, wie es bei ihm vorgefunden wurde. Zwei Freunde, die mit Kluger zusammenkamen und vor Gericht unter Eid vernommen wurden, konnten sich an dergleichen Äußerungen nicht erinnern. Kluger bestritt vor Gericht, die Äußerungen getan und Abzeichen verteilt zu haben. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Arrest. Da sich Kluger seit dem 24. März in Haft befindet, so wird er noch einige Tage im Arrest zubringen müssen.

Kattowitz und Umgebung

Explosion eines Gasrohres auf der ulica 3-go Maja.

Die städtische Berufsfeuerwehr wurde in den gestrigen Vormittagsstunden nach der ulica 3-go Maja 19 in Kattowitz alarmiert. Dort kam es in einem Kellerraum, bei Vornahme von Reparaturarbeiten an einer Gasrohrleitung, zu einer Explosion. Eine Person, welche sich in der kritischen Zeit im Kellerraum befand, erlitt durch die Explosion erhebliche Verletzungen im Gesicht, sowie an den Händen. Der Verletzte zog es jedoch vor, selbst den Arzt aufzusuchen, so daß dessen Personalien nicht bekannt sind. Durch die Explosion wurde größerer Schaden hervorgerufen. Wehrmannschaften begaben sich sofort an die Arbeit. Sämtliche Kellerr Fenster wurden geöffnet, um das austretende Gas, welches sich im Kellerraum ansammelte, zu entfernen. Auch wurde mit verschiedenen Aufräumarbeiten begonnen, da infolge der Explosion, Mörtel, sowie im Kellerraum lagernde Gegenstände durch den Druck losgerissen, bezw. demoliert worden sind. Der durch die Explosion verursachte Sachschaden steht z. Zt. nicht fest. Nach Aussagen soll die Explosion angeblich durch Unvorsichtigkeit verursacht worden sein. n.

Nächtlicher Einbruch. In der Nacht zum 1. April wurde in die Geschäftsräume der Firma „Autoprint“ auf der ulica Wlasya in Kattowitz ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort zwei Motorradsozialisthe, ferner 2 Anzüge, sowie einen Schirm im Gesamtwerte von 700 Plott. z.

In einem Kattowitzer Geschäft bestohlen. Der Helene Kaufmann wurde in einem Kattowitzer Gutmachergeschäft auf der ulica 3-go Maja in Kattowitz von einem, bisher unbekannten, Spitzbuben ein Damenhandtäschchen mit 250 Zloty, gestohlen. Dem Täter gelang es, mit der reichen Diebesbeute unerkannt zu entkommen.

Königshütte und Umgebung

Sonderbares Verhalten eines Hausbesizers.

Zu den vielen Tausenden Arbeitslosen, die nur auf die soziale Fürsorge angewiesen sind und darum auch die Wohnungsmiete nicht bezahlen können, wie es früher einmal war, gehört der Erwerbslose Josef Erm von der ulica Ligota Gornicza 31. Letzterer, der mehrere Kinder besitzt, schuldet dem Hauswirt an die 500 Zloty Wohnungsmiete. Nach vielen Bemühungen, eine Beschäftigung zu erhalten, gelang es ihm einen Hausmeisterposten ausfindig zu machen. Nun kam etwas anderes in den Weg. An die Übernahme der neuen vorläufigen Arbeitsstelle war die Bedingung eines Wohnungsaustausches geknüpft. Der erwerbslose Erm sah darin keine Schwierigkeit, denn sein Wohnungsnachfolger befindet sich in der Lage dem Hauswirt die Miete pünktlich jeden Monat entrichten zu können. Neben dem Auszug verpflichtete sich Erm, die rückständige Miete in monatlichen Raten abzahlend. Wider Erwarten ging der Hausbesitzer auf den Wohnungsaustausch nicht ein und verlangte die sofortige Bezahlung der rückständigen Miete von 500 Zloty. Durch dieses sonderbare Verhalten schädigt sich der Hauswirt selbst, denn Erm weiter in dem Hause wohnen wird, und auch der Wirt auf die Miete verzichten wird müssen. Dabei ist es sehr bedauerlich, daß der Hausbesitzer durch sein Verhalten dem arbeitslosen Erm die Möglichkeit nimmt, eine Beschäftigung anzunehmen.

Wichtig für Rentenempfänger. Zwecks Durchführung der Registrierung, ersucht der städtische Arbeitsnachweis alle Personen, die die Renten aus deutschen Anwartschaften erhalten haben und die jetzt durch die „Spółka Bracka“ einbehalten wurden, sich bis zum 5. April in der Zeit von 9—12 Uhr im Arbeitslosenamt an der ulica Głowackiego 5 zu melden. Bei der Meldung sind die vorhandenen Papiere sowie der Bescheid der „Spółka Bracka“ vorzulegen.

Geldunterdrückung. Der Kaufmann Frajmann, von der ul. Bytomska 32 beauftragte den Moses Griner aus Chyranow mit der Eintaschung von Geldern bei seiner Kundschaft. Dieser besorgte dieses auch und nachdem er an die 900 Zloty einliefert hatte, verschwand er in unbekannter Richtung.

Alles im Saft. Der Kaufmann Guttman, von der ulica Krzywowa 14 meldete bei der Polizei, daß ihm in der Nacht zum Montag eine Schaufensterscheibe im Werte von 1000 Zloty eingestrichen wurde. Nach seinen Angaben, hat dies ein gewisser Chrobok ausgeführt, der betrunken mit dem Fuß in die Scheibe gehackt hat.

Einkauf. In die Verkaufshalle des Invaliden Johann Bielska an der Krugschachtanlage drangen Unbekannte ein und plünderten den gesamten Warenvorrat im Werte von 100 Zloty aus. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Eisendiebstahl vor Gericht. Drei arbeitslose Rumpel aus Schwientochlowitz namens Herbert Strzelczyk, Peter Gaida und Leo Gorol verübten auf dem Gelände der Eintrachthütte einen Eisendiebstahl, um auf diese Weise zu Geld zu gelangen. Es gelang ihnen an die 18 Zentner fortzuschaffen. Sie wurden jedoch ermittelt und der Polizei übergeben. Obwohl sie vor Gericht die Erklärung gaben, den Diebstahl aus Not begangen zu haben, wurde der Hauptangeklagte Gorol zu sechs und die beiden anderen Angeklagten denen nur Beihilfe nachgewiesen werden konnte, zu je einem Monat Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Lieferungen für die Stadt. Der Magistrat Königshütte hat die Lieferung von Erdkabeln, Transformatoren, Beleuchtungsmaterial für Straßen und Materialien für Hochspannung ausgeschrieben. Verschlissene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind im Büro der Elektrizitätswerke, Rathaus, Zimmer 66 spätestens bis zum 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr einzureichen. Dasselbst können auch Offertenformulare in Empfang genommen werden. — Ferner wurde die Ausführung der Erdbezw. Steinseharbeiten, die bei der Legung von Kabeln in der Stadt hervorgerufen werden, ausgeschrieben. Verschlissene Angebote sind an die Elektrizitätswerke, Rathaus, Zimmer 66 bis zum 15. April, vormittags 10 Uhr einzureichen.

Abholung von Ueberschüssen und Versteigerung. Am 6. und 7. April von 9 Uhr vormittags ab werden im städtischen Pfandleihan an der ulica Bytomska 19 alle nichteingelösten Pfänder bis Nr. 53 165, sowie die Wertpfänder bis Nr. 1626 a versteigert, wenn der Auslauf nicht bis zum 3. April erfolgt. Vom 4. April ab werden Versteigerungserlöse erhoben. Am 5. April bleibt das Pfandleihan für das Publikum geschlossen. Die bei der letzten Versteigerung erzielten Ueberschüsse können gegen Abgabe der Quittungen in der Kasse des Pfandleihanamtes abgehoben werden.

Siemianowik

Wieder eine gutgelungene Veranstaltung der Freien Sänger.

Die Veranstaltung des Volkstheaters von Siemianowik war wiederum eine in allen Teilen wohlgelungene Leistung. Dazwischen ist gesund und besonders in der heutigen schweren Zeit, ist es besonders nötig, daß der arbeitende Mensch wenigstens für kurze Stunden Ablenkung und Auflockerung sucht und das ist den Sängern mit ihrem „Postillon von Rodendorf“ trefflich gelungen. Vom ersten bis zum letzten Akt kamen die Zuhörer nicht aus dem Lachen heraus. Die Spieler entledigten sich ihrer Aufgabe mit besonderer Routine, was der andauernde starke Beifall aufs beste bezeugte und was man bei den freien Sängern sozusagen schon gewöhnt ist. Trotzdem diese Volksoperette in der vorjährigen Spielaison schon zweimal wiederholt wurde, so hatten sich doch wieder zahlreiche Zuhörer eingefunden, so daß der Saal über Erwarten gut besetzt war. Viel zum allgemeinen Gelingen der Veranstaltung trug auch die Mitwirkung des Kreisleiters bei, welches außer bei der Handlung, auch recht fleißig in den Pausen das Publikum durch ein gutes Konzertprogramm unterhielt. Und so kann mit dieser Veranstaltung ein jeder recht zufrieden sein, die Spieler über ihre schöne abgerundete Leistung, die Theaterbesucher über einen genussreichen Abend und auch der Verein über einen moralischen und vielleicht auch finanziellen Erfolg.

Magistratsbeschlüsse. In der gestern abgehaltenen Magistratsitzung kamen folgende Punkte zur Beratung. Die Schrebergrätschen der neuen Arbeiterkolonie sollen eine Umzäunung erhalten, wofür der Betrag von 3500 Zloty bewilligt wurde. Für diese Arbeiten sollen Offerten ausgeschrieben werden. Für den Bau

der Straße von Siemianowik nach Bittkow, werden 2000 Kubikmeter Schotter und 300 Kubikmeter Sand benötigt, für die Kreischauffee von Siemianowik nach Baingow 1000 Kubikmeter Schotter und für allgemeine Magistratsarbeiten 1000 Kubikmeter Sand. Die Schotter wird von der Verwaltung der Laurahütte kostenlos abgegeben. Die Anfuhr des Baumaterials wird an 14 hiesige Fuhrwerksbesitzer vergeben. Der Fuhrlohn beträgt 2.50 Zloty für Schotter und 3 Zloty für Sand. Die Lieferung von Zement wird für den Preis von 7.90 Zloty je Tonne an die Firma Siegreich Kattowitz vergeben. Für städtische Arbeiten benötigt der Magistrat Gezüge wie Schaufeln, Hacken usw., welche angeschafft werden sollen. Als Ersatz für verbrauchte Jalousievorhänge im Magistratsverwaltungsgebäude werden Gardinen angeschafft und der Betrag von 301 Zloty hierfür bewilligt. Die Lieferung von Bauholz wird an den Holzlieferanten Mochlo aus Siemianowik vergeben, vorausgesetzt, daß dieser mit dem Offertenpreis der Firma Siegreich einverstanden ist. Für diese Zwecke werden 872 Zloty benötigt. Auf Antrag wurde dem Leiter der Schokoladenfabrik, welcher für die Verschärfung zum Fortbildungsschulunterricht eines Lehrlings verantwortlich ist, eine Strafe von 20 Zloty erlassen. Ein Antrag des Mieters Cebulla auf Ermäßigung seiner Wohnungsmiete wurde genehmigt. C. bewohnt eine Wohnung im städtischen Gebäude auf der ulica Rosielna und zahlt 136 Zloty monatlich. Die Miete wurde demnach auf 100 Zloty ermäßigt. Gegen 6 ständige Zahler von städtischen Wohnungen wird die Ermäßigungsfrage angestrengt. — Verschiedene Anträge auf Ermäßigung und Stundung von Steuern, sowie auf Niedererschlagung von Militärsteuern, welche größtenteils berücksichtigt wurden, bildeten den üblichen Schluß der Magistratsitzung.

Das Ergebnis der Betriebsratswahl auf Richterhöfchen. Es erhielten: die Liste 1, Poln. Berufsvereinigung 642 Stimmen und 5 Mandate und einen Ergänzungsmann. Liste 2, Zentralverband, 430 Stimmen und 3 Mandate und 1 Ergänzungsmann. Liste 3, Unorganisierte, 212 Stimmen und 1 Mandat. Liste 4, Zebrawia, 97 Stimmen, kein Mandat. Liste 5, Korfanty, 159 Stimmen und 1 Mandat. Liste 6, freie Gewerkschaften, 106 Stimmen und kein Mandat. Wahlberechtigt waren 1871, gewählt haben 1676. Ungültige Stimmen 24.

Solidarische Selbsthilfe bei den Bergarbeitern. Hochanzurechnen ist das vorbildliche Vorgehen der Arbeiter auf der Laurahüttengrube, welche in solidarischer Treue ihren turnusbedingten Arbeitskollegen helfend beistehen. Auf einer der letzten Belegschaftsversammlungen wurde zu deren Unterstützung der Abzug von 1 Prozent des Verdienstes beschlossen. Da dieser Betrag jedoch zur auskömmlichen Hilfe nicht ausreichte, wurde gestern einheitlich der Beschluß gefaßt, einen höheren Abzug einzuführen. Festgesetzt wurde der Abzug von 1 Prozent bei einem Verdienst bis 100 Zloty, 1½ Prozent bei einem Verdienst von 101 bis 200 Zloty und 2 Prozent bei einem Verdienst über 200 Zloty. So sorgen die Arbeiter für ihre vom Unternehmer auf die Straße gesetzten Kollegen, damit sie wenigstens vor der größten Not geschützt sind.

Ein gefährlicher Augenblick. Am Sonnabend wäre es auf der Beulenerstraße beinahe zu einem schweren Unglück gekommen. Ein fünfjähriges Kind lief in dem Moment über die Straße, als der Kattowitzer Autobus vorbeifuhr. Der besondern Geistesgegenwart des Autolenkers, welcher den schweren Wagen auf einen Schlag zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß das Kind nicht überfahren wurde.

Eine weitere Räte vom Vorschuf. wurde am Sonnabend, nachmittags um 2 Uhr, an die Belegschaften der hiesigen Gruben und der Laurahütte ausgezahlt. Nachdem am Freitag 30 Prozent des Gesamtloshalles gezahlt wurde, betrug der am Sonnabend ausgezahlte Betrag 40 Prozent, so daß noch 30 Prozent ausstehen, welche wahrscheinlich in dieser Woche noch zur Auszahlung kommen werden.

Myslowik

Der Mord in den Eisenbahnmagazinen.

Eine amtliche Aufklärung des Doppelmordes in den Myslowitzer Eisenbahnmagazinen ist bis jetzt ausgeblieben. Es steht aber fest, daß der schwerverwundete Pelka, mehrere Male verhört wurde. Anfangs gestalteten sich die Vernehmungen recht schwierig, weil der Kranke, infolge Blutverlust, sehr geschwächt war. Man stellte jedoch an seinem Körper mehrere Schläge, die vom Hammer herrühren konnten, fest, woraus zu schließen war, daß vor seiner Verwundung ein Kampf stattgefunden hat. Später wurde dieser Hammer gefunden und man konnte feststellen, daß dieser Hammer aus dem Magazin entnommen wurde. Für die Untersuchungsbehörden war das ein Fingerzeig und die Untersuchung wurde durch diesen Fund erleichtert. Der Revolver, aus dem die tödlichen Schüsse fielen, gehörte dem Pelka an und die Kugel, mit welcher Pistowit erschossen wurde, stammte aus dem Revolver Pelkas. Jetzt war man zu Hause. Pistowit wurde wahrscheinlich durch Pelka erschossen. Er mußte sich vorher mit dem Hammer gewehrt haben. Höchstwahrscheinlich ist zwischen den Beiden ein Streit ausgebrochen, der zu Tötlichkeiten führte, woraufhin Pelka seinen Gegner erschossen hat. Pelka ist aber durch eine Revolverkugel in die Herzgegend schwer verwundet worden. Es wird angenommen, daß Pelka, nach dem er gesehen, was er angerichtet hat, Selbstmord begehen wollte. Daß dem so ist, beweist noch der Umstand, daß Pelka vom städtischen Krankenhaus ins Gefängnis übergeführt wurde. Die Untersuchungsbefragungen Pelkas, daß Kudra der Mörder war, haben sich als grundlos erwiesen. Die Untersuchungsbehörden konnten die Verdachtsmomente zusammenhäufen und diese sprechen gegen Pelka.

Schwentochlowitz u. Umgebung

Gemeindevertreterversammlung in Friedenshütte.

Am Donnerstag, den 30. März, wurden die „Gemeindeväter“ zu einer Sitzung einberufen, in welcher 12 Punkte bearbeitet werden sollten. Es wurden die neugewählten Schöffen eingeführt. Gemeindevorsteher Bassila, welcher nach Auflösung des Amtsbezirks Chebise, nun auch als Amtsvorsteher fungiert, vollzog die üblichen Formalitäten, worauf die neuen Schöffen vereidigt wurden. Man kann nicht umhin, der Verwunderung Ausdruck zu geben, über die schnelle Bestätigung der neuen Mitglieder des Gemeindevorstandes. In der letzten Gemeindeversammlung am 9. Februar fand die Schöffenwahl statt und knapp sechs Wochen später werden die neugewählten Schöffen schon eingeführt. Bei Punkt zwei wurde die übriggebliebene Summe des Dispositionsfonds des Jahres 1932-33 in Höhe von 230 Zloty dem Arbeitslosenkomitee überwiesen. Im Punkt 3 wurden 4000 Zl., welche infolge Aufwertung eines Hypothekengrundstückes zu zahlen sind, genehmigt. Im Weiteren wurden die Bauplätze, Bau- und Grundsteuer im Sinne des Gemeindevorstandes erledigt. In Punkt 8 wurde eine Summe aus dem Budget 1932-33 anderen Positionen zugeteilt. Nächster Punkt betraf Ausbesserung der Chauffee Zgoda-Schwarzwald. Zu diesen Arbeiten werden die

Arbeitslosen herangezogen. Zur Anschaffung von Materialien wurden 16 000 Zloty bewilligt. Die Starostei hingegen übernimmt die Bezahlung der Arbeitslosen. An der Errichtung der Schrebergärten wird eifrig gearbeitet. Das erworbene Gelände ist bereits parzelliert und auch schon verteilt. Für das dazu notwendige Wasserleitungsnetz wurden 4000 Zloty bewilligt. Punkt 11 betraf das Budget für den neugebildeten Amtsbezirk, was in Einmahnungen und Ausgaben genehmigt wurde. Im letzten Punkt der reichhaltigen Tagesordnung genehmigte die Gemeindevorstellung die Erhebung von Gebühren bei Anforderung von Dokumenten oder sonstigen amtlichen Schriftstücken. Unter Verschiedenes wurde eine Anfrage gestellt, ob den Arbeitslosen zu den Osterfeiertagen eine Beihilfe in Form von Naturalien oder Bargeld gewährt wird. Der Gemeindevorsteher konnte darauf eine positive Antwort nicht geben, versprach aber sein Möglichstes zu tun. Damit war die ruhig verlaufene Sitzung beendet. Im Zuhörerraum waren nur wenige Personen anwesend.

Einkauf. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag ist in das Geschäft des Kaufmanns Langer, am Platz Mickiewicz, eingebrochen worden. Die Einbrecher beseitigten die, vor dem Schaufenster angebrachten eisernen Gitter, erbrachen die Schaufensterscheibe und stahlen sämtliche Stoffe und Waren, und das an einer der sogenannten Hauptstraßen von Bismarckhütte.

Die Vorschufzahlung in der Bismarck- und Laurahütte erfolgt ratenweise, so wird am Freitag 30 und am Sonnabend 40 Prozent ausgezahlt worden, der Rest kommt in den nächsten Tagen zur Auszahlung.

Bismarckhütte. Am Freitag, den 7. April, nachmittags 5 Uhr, findet eine Gemeindevorstellung statt, welche auf der Tagesordnung die Wahl dreier Schöffen aufweist, und Wahl von Mitgliedern in die Fortbildungsschulkommission.

Neudorf. (März-Feier.) Am Sonntag, fand in Neudorf bei Brenner eine Gedächtnisfeier, anlässlich des 50. Todestages von Karl Marx statt, welche die D. S. M. P. veranstaltet hatte. Das Programm wurde von der Sozialistischen Jugendgruppe bestritten und man muß wirklich anerkennen, was die Jugendlichen in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon leisten können. Genosse Boris eröffnete den Abend und begrüßte die zahlreich erschienenen, indem er auch das Programm bekanntgab. Dann widmete sich dieses rasch und in bunter Reihenfolge ab. Rezitationen der Jugendlichen wechselten mit Sprech- und Bewegungsspielen wirkungsvoll, alles sinngemäß auf die Bedeutung der Stunde und die jungen Proletariat selbst eingestellt. Genosse Romo 11 schilderte in leicht verständlicher Weise das Wirken unseres großen Meisters Marx und dessen Bedeutung für die wissenschaftliche Erkenntnis der sozialistischen Lehre. Dann zog Redner ein Vergleich mit den Verhältnissen der Gegenwart und besonders der ungeheuren Wirtschaftsnote der arbeitenden Klasse und ließ seine Ausführungen in die Hoffnung und den Appell ausklingen, daß das Proletariat, des Marx'schen Geistes eingedenk, seine Welt selbst erobern und den Sozialismus zum Siege führen möge. Hierauf folgten weitere Rezitationen, Gesänge und vielerlei Musikstücke, welche wesentlich zur Unterhaltung beitrugen. Der, mit dem Bild des Führers geschmückte Raum, die erwartungsvollen Zuhörer, die anfeuernde und begeisterte Jugend selbst, das wird wohl den Neudorfern ein Erlebnis gewesen sein. Der Gesang der „Internationale“ beschloß dann die erhebende Feier. Fernach, als der ernste Teil beendet war, ging die Jugend zum Frohsinn über und brachte noch ein lustiges Theaterstück, die Musik half ebenfalls mit, so daß es den Genossen und Genossinnen noch vergönnt war, einige freie Stunden miteinander zu verbringen.

Blech und Umgebung

Nikolai. (Untersuchungsgefangener flüchtet aus dem Spital.) Vor einigen Tagen wurde der Edmund Konieczny aus Schoppinich nach dem Spital in Nikolai gebracht und zwar zwecks ärztlicher Untersuchung auf seinen Geisteszustand. Aus irgendwelchen Gründen gelang es dem Häftling, welcher wegen verübten Mordes angeklagt ist, zu entkommen. Die Polizei hat weitere Ermittlungen in dieser Angelegenheit eingeleitet.

Neu-Berun. (Rasseneinbrecher unter Feuer.) Zur Nachtzeit drangen unbekannte Einbrecher in die Büroräume des Dampfagewerks Gutmann ein und versuchten dort einen feuerfesten Geldschrank gewaltiam zu öffnen. Beim Herannahen des Besitzers ergriffen die Täter die Flucht. Gutmann feuerte mehrere Schüsse nach den Einbrechern ab, doch gelang es den Tätern, zu entkommen.

Rybnik und Umgebung

Raubmord in Preiswitz.

Gestern wurde in der sonst ruhigen Ortschaft Preiswitz, bei Rybnik, ein gräßlicher Raubmord verübt. Die Hausbewohner fanden im Bette den 73 Jahre alten Greis Krzyshczek mit zerstückelter Schädeldecke, ganz mit Blut bedeckt im Bette liegen. In der Wohnung Krzyshczek herrschte die größte Unordnung. Die Schranktür war eingedrückt und die Kleider lagen im Zimmer herum. Die Schubfächer waren aufgerissen und man wußte sofort, was passiert ist. Es konnte sich um einen Raubmord gehandelt haben und der Raubmörder mußte mit den Wohnungsverhältnissen vertraut gewesen sein. Er mußte gewußt haben, daß Frau Krzyshczek in Kattowitz bei Verwandten weilte, weshalb er seine Untat in aller Ruhe ausführen konnte. Der Greis mußte geschlafen haben, weil die Hausbewohner von einem Kampf nichts vernommen haben. Der Mörder hat alle Fächer durchsucht und hat eine verschlossene Kassetten mitgenommen. Sicherlich hat er darin Geld vermutet, aber er wird eine Enttäuschung erlebt haben, denn die Kassetten war leer. Den Schlüssel davon trug die Frau Krzyshczek bei sich. An Ort und Stelle ist eine Gerichtskommission erschienen und die Polizeibehörden haben eine intensive Untersuchung eingeleitet. Wird der Mörder erwischt, so kommt er vor das Standgericht zur Aburteilung.

Ueberfall auf das Mütterheim in Sohrau.

Am Sonntag, abends um 20 Uhr, wurde von betrunknen Militärpersonen auf das Mütterheim des katholischen deutschen Frauenbundes in Sohrau ein Ueberfall verübt. Unter Führung eines Sergeanten versuchte eine Gruppe von sechs Mann die Tür aufzubrechen, um in das Haus einzudringen. Sie bearbeiteten mit Seitengewehren die Tür, die den Angriffen jedoch glücklicherweise stand hielt. Einige in der Nähe weilenden junge Leute, verständigten die Polizei, die ihrerseits die Militärbehörde benachrichtigte. Als eine Militärpatrouille am Tore erschien, waren die Täter bereits geflüchtet. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die von der Polizei zerstreut wurde.

Bieliż, Biala und Umgegend

Bieliż und Umgebung

Theaterabonnement. Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 7. Abonnementsrate bereits fällig ist. Die Zahlungen erfolgen an der Gesellschaftskasse, Theatergebäude, 1. Stod. Nach diesem Termin werden die nicht eingegangenen Beträge von Inkassanten eingehoben, wofür eine Inkassogebühr von 4 Prozent zu entrichten ist.

Brände. In der Nacht zum 2. April brach in dem Gebäude des Josef Körbel in Bieliż, Mühlgasse 24, ein Brand aus, welchem außer dem Gebäude eine Anstreicherwerkstätte des Josef Dziedziż Bieliż, Rohlengasse 4, zum Opfer fiel. Der Brandschaden beträgt gegen 20 000 Zloty. Die Gebäude waren auf 5000 Dollar versichert. — In derselben Nacht brach in den Wirtschaftsgebäuden des Landwirts Mathias Piesch in Ramik Nr. 53 ein Brand aus, dem die Scheuer, Wagen- und Holzschuppen mit verschiedenen Wirtschaftsgeräten zum Opfer fiel. Der verursachte Schaden beträgt gegen 10 000 Zloty. Die Gebäude waren auf 8 900 Zl. versichert. — Am Samstag, den 1. April, brach in der Scheuer des Franz Suchy, Landwirt in Swientoszowka, ein Brand aus, dem außer der Scheuer, verschiedene landwirtschaftliche Ader- und Wirtschaftsgeräte, sowie 20 Meterzentner Stroh zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 1000 Zloty. Die Scheuer war auf 3300 Zloty versichert.

An die Adresse des Magistrats von Groß-Biala. Seit längerer Zeit wiederholen sich Fälle, daß schulpflichtige Kinder in die Häuser der Stadt Bieliż betteln gehen. Auf die Frage nach der Herkunft der Kinder bekommt man stets zur Antwort, daß sie von Lipnik sind. Dies artet in der letzten Zeit schon so aus, daß fast jeden Tag andere Kinder betteln kommen. Diese Kinder sind im Alter von 9 bis 12 Jahren. Auf Befragen geben die Kinder zur Antwort, daß sie entweder verwaist sind oder, daß ihre Eltern arbeitslos seien. Man hat sich auch um ihre Adressen gekümmert und sich an Ort und Stelle erkundigt. Wenn auch manche falsche Namen und Adressen angegeben, so sind doch viele darunter, die tatsächlich in dem größten Elend leben. Hier wäre es doch Pflicht der Gemeinde, sich um das Los solcher Leute mehr zu kümmern! Was soll denn aus solchen Kindern werden? Die zukünftige Generation wird gänzlich degeneriert sein! Das werden die heutigen Machthaber zu verantworten haben! Wenn der Magistrat oder der Kommisar es wünscht, können wir ihm auch mit Namen und Adressen dienen.

Polnisches Theater. („Peppina“, Operette in drei Akten von Rudolf Nesterreich, Musik von R. Stolz, Uebersetzung, J. Krzewinski und L. Brodzinski.) Mit der Aufführung dieser Operette durch das Warschauer Ensemble hat das hiesige polnische Theaterkomitee einen besseren Griff getan, als vor kurzem mit der Aufführung der Operette: „Gramy operetka“, durch das Lemberger Ensemble. Denn abgesehen davon, daß damals das Orchester fehlte und man sich notdürftig des Klaviers als Begleitung bediente, war diese letztgenannte Operette, die dem Inhalte nach auch nicht zustande kam und nur mit einer Probe endete auch keine Operette und nur darauf berechnet, mit nackten Beinen erotisch zu wirken. Sie hat auch beim Publikum die richtige Abfuhr erfahren. Im Vergleich mit dieser war die Aufführung der „Peppina“ musterhaft, auf der Höhe und ein wahrer Kunstgenuss. Es ist deshalb kein Wunder, daß diese Operette 125mal in Warschau aufgeführt werden konnte, sie würde in Bieliż bei dieser Besetzung, wenn es möglich wäre, auch die Rekordzahl des „Weißen Rößels“ erreichen; das bewies der stürmische Beifall und die durch denselben erzwungenen Wiederholungen einzelner Arien und Tanz evolutionen. Xenia Grey, an sich schon eine reizende Erscheinung, hat mit ihrer wohlklingenden Stimme und dem bescheidenen Auftreten die Herzen der Zuschauer gewonnen. Tadeus Paskowski schöner reiner Tenor und sein festeres Auftreten, hat sehr gut gefallen. Der Gerichtspräsident, Domoslawski, des den Bieliżern schon von früher her bekannten Schauspielers, der auch die Regie zeichnete, hat durch sein komisches Auftreten und besonders

die Geften beim Tanze förmliche Lachsalven hervorgerufen. Auch der Kammerdiener, Ostrowski, war diesem Milieu angepaßt. Krzyska als Zwonka und Bigot als Gaston, waren durchschnittlich gut. Die Musik, unter Leitung Czajewski, der zugleich das Klavier bediente, hat den Ohren wohlgetan. Mit solchen Aufführungen wird auch das polnische Theater auf seine Rechnung kommen. S.

Teschen und Umgebung

Sitzung des Stadtrates. Unter dem Vorsitz des amtsführenden Vizebürgermeisters Gabrisch wurden in der letzten Stadtratsitzung folgende Beschlüsse gefaßt: Auf Antrag des Direktors des elektrischen Kreiswerkes wird bei den Brown-Boveriwerken in der Schweiz ein Teil von Ersatzbestandteilen für die Turbinen um den Betrag von 16 460 Zloty angekauft. Weiters wurden 100 Stück elektrische Motoren bei einer Schweizer Firma um den Gesamtbetrag von 10 000 Zloty angekauft, da der Vorrat zu Ende geht. Auf Antrag des Schlachthausverwalters wird in der nächsten Plenarsitzung eine Aenderung der Arbeitsstunden im Schlachthaus zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Weiters



Ein neues deutsches Kunstflugzeug

Der deutsche Kunstflugmeister Gerd Achgelis führt jetzt im Berliner Zentrallufthafen Tempelhof seine neue Maschine vor: einen Doppeldecker mit besonders konstruierten Flügeln aus Holz und einem Rumpf aus verschweißtem Stahlrahmen. Der 160-PS-Motor verleiht dem Flugzeug eine Höchstgeschwindigkeit von 200-Stundenkilometer. — Unsere beiden Bilder zeigen (unten) den Kunstflugmeister Achgelis (links) mit dem bekannten Segelflieger Kronfeld vor der Maschine und (oben) die Maschine während einer Kunstflugvorführung.

wird im Einvernehmen mit der Fleischerge nossenschaft ein neuer Tarif vereinbart, der mit 1. April in Kraft treten soll. Das Treiben von Vieh vom Bahnhof durch die Libur-mia ins Schlachthaus, wird strengstens unterjagt. Die Zustellung der Waggons mit Vieh zur Verladetrampe im Schlachthaus wird mit 20 Zloty pro Waggon vereinbart, wodurch jeder Fuhrtransport nunmehr ausgeschlossen erscheint, da durch den billigen Tarif die Kosten des Treibens unterboten werden. Dem polnischen Pfadfinderverein wird eine Subvention von 100 Zloty bewilligt. Nach Erledigung einiger Gefuche schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Die Arbeiterkolonie beim Friedhof wird verkauft. Das Gele über den Verkauf und Erwerb der von der Wojewodschaft erbauten Arbeitersiedlungshäuser wurde vom Schleßischen Sejm in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es handelt sich um die in den Jahren 1929/30 hauptsächlich im Industrieviertel und in Teschen erbauten Arbeitersiedlungen, die zum Selbstkostenpreis in einem Zeitraum von 42 Jahren von den Bewohnern als Eigentum erworben werden können, insgesamt um 1026 Häuser, deren Bau 18 332,446 Zloty gekostet hat. Die aus dem Rückkaufgeld erzielten Einnahmen in Höhe von 1/2 Million jährlich sollen dem Wirtschaftsfonds überwiesen werden. Die bisher eingezahlten Mieten sollen auf den Kaufpreis angerechnet werden.

Von der evangelischen Bank. Die am letzten Sonntag stattgefundene Generalversammlung nahm einen bewegten Verlauf an, da ein Antrag angenommen wurde, den früheren Vorstand sowie den Aufsichtsrat in den Anklagezustand zu versetzen und von diesem die Schadensgutmachung zu verlangen. Wie wir hören, wird der evang. Superintendent Bursche aus Warschau nach hier kommen, um über die Lage der evangelischen Institute zu beraten und entsprechende Schritte zu unternehmen. Da Herr Bursche bei der Regierung im hohen Ansehen steht, so ist wohl eine Sanierung der evangelischen Institute zu erwarten.

Ludwig Keszler

Spezialhandlung oester Strick- und Wirkwaren

Bielsko, Zamkowa 2.

Original Karlsbader Zwirn-Handschuhe.

„Wo die Pflicht ruft!“

Textilarbeiterverband in Polen, Ortsgruppe Bielsko. Dienstag, den 4. April 1933, um 1/5 Uhr nachm., findet im Saale des Arbeiterheimes in Bielsko eine große Versammlung aller Textilarbeiter und Arbeiterinnen von Bielsko-Biala und Umgebung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Berichterstattung über den Verlauf der stattgefundenen Verhandlungen mit den Unternehmern über den Abschluß eines Gesamtkollektivvertrages in der Textilindustrie. 2. Allfälliges. Generalsekr. Gen. Balczak Lodz. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Abschlusses eines Kollektivvertrages für die gesamte Textilindustrie, ist das Erscheinen aller Textilarbeiter unbedingt notwendig. Der Vorstand des Textilarbeiterverbandes in Polen, Ortsgruppe Bielsko.

Achtung Gauvorfand! Dienstag, den 4. April d. Js., findet um 1/6 Uhr abends in der Redaktion eine Gaujüngung statt. Vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig. — Der Gauobmann.

Bieliż. Am Sonntag, den 9. April, um 3 Uhr nachm., findet im kleinen Saale des Arbeiterheimes die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdem. Wahlvereins „Vorwärts“ mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Pflicht der Mitglieder ist es, vollständig und pünktlich zu erscheinen!

es geht alles mit unheimlicher Geschwindigkeit und Sicherheit unerbittlich seinen Gang: Achtehn Meter in der Sekunde! Es kommt dabei nur auf ihn an! Ganz allein auf ihn!

Das helle Warnungssignal, dreißig Meter, bevor der aufzufahrende Korb am Tage ist, würde ihn jäh aus seinen Träumen reißen — die Gewohnheit macht ja so stumpf! — und würde er es überhören, so ginge die unheimliche Jagd noch einige Minuten lang gut, aber dann hätte er die Katastrophe im Schachthump und unter den Seilscheiben! — Beide Körbe! Dann möchte sich vielleicht der gefährdete Gefängnisriegel für ihn öffnen, dann wäre es endgültig aus mit ihm! Aber das sind alles nur Gedanken! Nur Gedanken, die ein Mann wie er nicht haben darf!

Rasselnd fassen die mächtigen Bremsen ein, der Gegen-druck des Dampfes wirft sich vor das gewaltige Schwungrad, in die Stille hinein knistert ein langgezogenes Schleifen aus den Achsen, die Hebel knacken wie sie herumliegen, und klaffend schlagen die Seile auf: Die Körbe stehen! Auf den Zoll genau! So geht das nun Stunde um Stunde, herrlich gebieten die klingenden Signale von draußen. Korb um Korb steigt und fällt im Schacht — zehnmal, zwanzigmal, auch dreißigmal in der Stunde! Und draußen rollen die unendlichen Wagenzüge zur Wäsche.

Kohlen! Kohlen! Kohlen!

Der Mann an der Maschine sieht sich nicht um. Was hinter seinem Rücken vorgeht, darf ihn nicht stören. In gleichmütiger Gelassenheit spielt er wie ein Kind mit seiner Maschine. Fast zweitausend Menschen schickt er täglich in die Achtehnmetertiefe und holt sie des Mittags, wenn die Sonne hoch am Himmel steht, wieder heraus. — Davon spricht er nicht. Daß er es muß und kann, genügt ihm. Auch sonst spricht niemand von ihm. Er würde es nicht einmal glauben, wenn man von seinem verantwortungsvollen Beruf spräche. Vielleicht würde er still lächeln und keine Antwort geben und sich wieder seiner Maschine zuwenden. So ist er — Und daran darf er nicht denken, daß stündlich der Tod hinter seinem Rücken steht und, wenn er will, über seinen Kopf hinweg unsichtbar in die Seile greifen kann. Er könnte dann schon sein Spiel verloren haben!

Der Tod hinterm Rücken...

Bild eines Fördermaschinisten von Walter Kollmer.

Fördermaschinisten sind bisweilen eigene Käuze. Das kommt, weil sie verpflichtet sind, jahraus, jahrein ein eintames Leben hinter ihrer Maschine zu führen. Daher kommt es auch, daß sie bisweilen einsilbig und nachdenklich werden und sogar auf die Dauer anfangen, sich mit ihrer Maschine zu unterhalten. Das große Maschinenhaus der Zeche ist blaugrün wie ein Tanzsaal. Am laubesten sind die Fliesen und die vielen weißen Platten an den Wänden. — Und alle Maschinen, die Kompressoren und die Dynamos mit den vielen Messinggriffen und -händen und blanken Streifen und Röhren leuchten immer festlich unter dem einfallenden Licht der Bogenlampen.

Es legt sich schwer auf die Brust, wenn man die riesige Halle betritt, man möchte statt der Schuhe Pantoffel an den Füßen haben, weil man fürchtet, die ehrfürchtig gebietende Ruhe des Raumes mit klapperndem Schuhgepolter zu stören.

Der Lärm von der Schmiede draußen auf dem Zechenplatz, von der Schreinerei und Koferei, das Wagengepolter an der Hängebank und das Stöhnen der Lokomotiven auf den Anschlaggleisen dringt wie aus weiter Ferne zu dem einsamen Mann in seinem Behnittel hinter der Fördermaschine. Es stört ihn nicht. Es kommt aus einer anderen Welt, um die er sich nicht zu kümmern hat.

Ein feines, sehr leises und eintöniges Summen läuft unermüdlich durchs Maschinenhaus, als schwinde es ständig hoch unter dem Dach der großen Halle. Der Fördermaschinist kennt das. Er hört das surrende Gebrumm der Maschinen längst nicht mehr. —

Man weiß nicht, woran er denkt, wenn er in gelassener Ruhe vor seinem Ungetüm, der Maschine sitzt. Sicher hat er Frau und Kinder zu Hause. Es gibt Dinge wie: Kartoffeln haben, Holz besorgen, die Rechnung an den Bäcker bezahlen und das schlimme Ohrensausen des Kleinsten da-

heim, ganz einfache Sorgen der Liebe und der Pflicht um die Seinen, an die er denken mag, während er still da sitzt, fast ohne sich zu rühren. Die Kaffeeflasche steht auf dem Sims neben ihm; sie sieht eigentlich lächerlich aus, diese weiße Blechkanne, die schon einen Sprung hat und deren Stopfen mit Papier umwickelt ist. Und die Tasse hängt steif am Pfosten, als wäre sie auf diese Schichtigkeit.

Der Maschinist hat die Ärmel seiner blauen Arbeitsbluse hochgekrempt; er hat dicke, schwarze Haare auf den Unterarmen und raucht die halblange Jägerpfeife, die einen waidwund geschossenen Hirsch auf der Vorderseite trägt. Ein schönes, buntes Bildchen, welches eigentlich gar nicht hierher paßt. Eine hohe Holzklappe trennt ihn von dem Kameraden drüben, der mit seiner Maschine die anderen Sohlen zu bedienen hat. Selten kommt es vor, daß sie miteinander sprechen. Außer ihnen ist niemand in dieser Halle mit den schmalen, hohen Fenstern, die wie Kirchenfenster aussehen, es sei denn der Maschinenwärter oder der Steiger von über Tage oder der eine oder andere Elektromonteur, die hier immer etwas zu suchen haben. — Grell janken die Signale und hallen klirrend in der Stille wieder. Da rückt auch schon die Bremse dröhnend um, und die gewaltige Trommel beginnt, sich mit leisem, knisternden Schleifen zu drehen. Das Antier ächzt und knarrt, jurend rollen die armdicken Seile durch einen schmalen Spalt hoch oben in der Wand der Halle und der kleine Teufelzeiger schnurrt mechanisch seinen Weg hinunter und zeigt die Fahrt der Körbe an. Schließlich stürzen die Seile in fluchtartiger Hast nach draußen, ein rollendes Stampfen erschüttert den Boden, die heißen Lungen des Antiers keuchen — die Seilsfahrt geht!

Das weiß er genau, der Mensch da, in seinem Behnittel: Wenn er nun die Hände losläßt, wenn er nun an das Ohrensausen des Kleinsten denkt und dabei das Biest da vor sich — die Maschine, die stets auf der Lauer liegt — außer acht läßt, oder wenn er von seinem Gartenhäuschen in der Kolonie träumt, an welchem die Holunderbeeren, Rantenbirnen schon reifen, daß es dann um sechsundneunzig Menschenleben gesehen sein kann, wenn gerade Leutesförderung ist, das weiß er! — Die Seile reißen nicht, mögen sie noch so kläglich wimmern, die Riesenkraft unter seinen Händen bockt nicht,

Die berühmteste Briefmarke der Welt versteigert

2400 Pfund für die gelbe,
1750 Pfund für die blaue Mauritius.

In London fand eine Versteigerung statt, die die Briefmarkensammlung in helle Aufregung versetzt hat. Die weltberühmte orangefarbene 1-Penny-Mauritius aus dem Jahre 1847 und eine der kostbaren blauen Mauritius-Marken wurden an den Meistbietenden losgeschlagen. Der bekannte Briefmarkenhändler Mr. Thomas Allen hat beide Marken für insgesamt 4150 Pfund, einen Bruchteil des ihnen zugeschriebenen Wertes, erworben.

Sie haben ihre romantische Geschichte, diese unscheinbaren und dennoch so heiß begehrten Mauritius-Marken, die seit Jahrzehnten den Traum aller Sammler bilden. Im Jahre 1847 gab die durch ihre Schönheit berühmte Gattin des damaligen Gouverneurs der Insel Mauritius eine Gartenparty, zu der sie eine Reihe von Persönlichkeiten einlud. Die Einladungen sollten durch die Post ergehen, und da Mauritius damals noch keine eigenen Briefmarken hatte, beschloß man mit Rücksicht auf das festliche Ereignis, eigene Briefmarken anzufertigen. Ein Uhrmacher, der sich zugleich als Kupferstecher betätigte, übernahm diese Arbeit. Es wurden nur soviel Marken hergestellt, als für die Einladungen nötig waren. Heute sind nur noch einige Exemplare in der ganzen Welt vorhanden, die einen horrenden Wert darstellen und sich durchweg in festen Händen befinden. Man wird es daher verstehen, daß die Versteigerung einer solchen Marke ein Ereignis für die Philatelisten in aller Welt bedeutet. Die beiden Mauritius — insbesondere die orangefarbene 1-Penny-Marke, fanden naturgemäß starkes Interesse. Hollands reichster Tabakgroßhändler S. P. Manus, hatte sie einst für 11000 Goldpfund auf einer Pariser Auktion erworben. Vor kurzem verstarb er und da sein Sohn anscheinend mehr Wert auf bares Geld als auf kostbare Sammlungsstücke legt, wurde auch die 1-Penny-Mauritius versteigert.

700 Pfund zum ersten...

Der Auktionsraum im Plumridge-Haus war gesteckt voll. Sammler und Händler aus nicht weniger als sieben Staaten hatten sich eingefunden. Der Auktionsleiter, ganz in feierlichem Schwarz, hält einen kleinen Vortrag, in dem er auf die besondere Kostbarkeit des Hauptstückes verweist. Nur fünf Stück, die ebenso wie die versteigerte, noch auf dem Brief klebt, sind in der ganzen Welt bekannt. Eine davon befindet sich im Besitz des englischen Königs, die zweite ist im British-Museum zu finden, die dritte gehört einem amerikanischen Konfessionar, die vierte ist schlecht erhalten und wird daher nicht als vollwertig gezählt und die fünfte, ein wahres Prachtstück ihrer Art, wird eben ausgerufen... Eine seltene, nicht wiederkehrende Gelegenheit!

Der Auktionator wendet sich an die Anwesenden: „Ich bitte um ein Angebot, meine Herren!“

Ein bekannter dänischer Sammler ruft schüchtern: „700 Pfund!“ Ein junger, mit unauffälliger Eleganz gekleideter Engländer antwortet sofort: „Acht-hundert!“

Ziffern fliegen hinüber und herüber. Schon sind die Bietenden bei 2000 Pfund angelangt. Der Däne und der Engländer sind allein auf weiter Flur. Der ganze Saal verfolgt gespannt ihren Zweikampf. — „2050!“ — „2100!“ — „2150!“

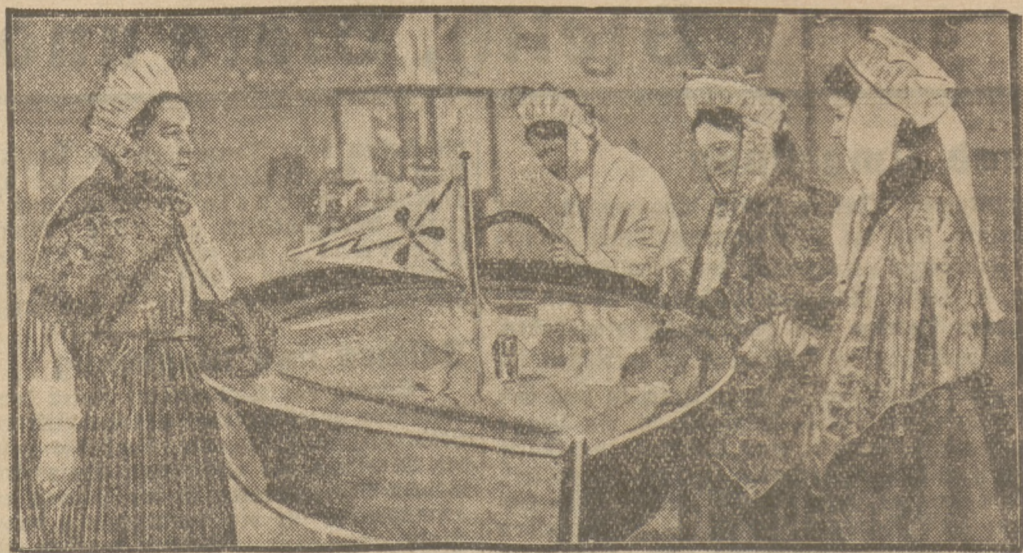
Bei 2400 Pfund bietet niemand mehr mit. Der junge englische Herr, Mr. Thomas Allen, ein sehr bekannter Briefmarkenhändler, nimmt strahlend die Kostbarkeit in Besitz. In anderen Zeiten hätte er ein Vielfaches dieser Summe bezahlen müssen! Auch die zweite Mauritius findet in ihm ihren Käufer. Er darf sie für 1750 Pfund mitnehmen. Und damit ist das große Ereignis zu Ende.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werltagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Preiserkundung; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.



Ostpreußen auf der Berliner Wasserisport-Ausstellung

Auf der jetzt eröffneten Berliner Wochenend- und Wasserisportausstellung wird in einer Sonderchau für das schöne Ostpreußen als Wasserwandergebiet geworben. Hier sieht man ostpreußische Frauen in ihrer kleidsamen Landestracht auf der Ausstellung.

Mittwoch, den 5. April.

15,25: Nachrichten. 15,35: Kinderfunk. 15,45: Leichte Musik. 16,20: Historischer Vortrag für Abiturienten. 16,40: Vortrag. 17: Lehrerkunde. 17,30: Musikalisches Zwischenstück. 17,40: Vortrag. 18: Vortrag des Wojewoden Dr. Gzaynski. 18,25: Leichte Musik. 19: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 20: „Naturfunk“. 20,15: Alte Musik. In der Pause: Sport und Presse. 22,40: Tanzmusik. 23: Briefkasten franz.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werltagsprogramm

12,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 5. April.

11,30: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15,30: Deutsche Sagengelegenheiten. 16: Die Prophezeiungen des Nostradamus. 16,30: Alte und neue Meister. 17: Heitere mundartliche Plauderei. 17,20: Alte ober-schlesische Volksbräuche zur Osterzeit. 17,40: Arnold Mendelssohn zum Gedächtnis. 18,25: Grenzland Oberschlesien — Sozialer Aufbau der Bevölkerung. 18,45: Erbanlage und Berufswahl. 19,05: Oberschlesischer Kulturverband. 19,30: Tanzabend aus Königsberg. 21: Mozart-Konzert aus Köln. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,30: Tanzmusik.

Veranstaltungskalender

Maschinen- und Heizer.

Bismarckhütte. Dienstag, den 4. April, um 1/2 5 Uhr nachm., bei Brzezina.

Grledenshütte. Am Donnerstag, den 6. April, 1/2 5 Uhr abends, bei Schmiatel.

Pünktliches Erscheinen und Mitbringen der Mitgliedsbücher ist notwendig.

Monatsprogramm der D. S. J. P., Ortsgruppe Eichenau

Jeden Montag von 6 1/2 Uhr abends ab.

Am 10. April: Musikabteilung, Probe; Schachabteilung, Schachlehrer Genosse Kuzmierzyn.

Am 24. April: Musikprobe.

Am 30. April: Monatsversammlung.

Monatsprogramm der D. S. J. P. Neudorf

bei Brenner, ul. Poniatowskiego Nr. 28.

Jeden Mittwoch, um 6 1/2 Uhr abends:

Mittwoch, den 5. April: Monatsversammlung.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag: Zusammenkunft.

Mittwoch: Vortrag vom B. f. A.

Donnerstag: Sprechchor-Probe.

Freitag: Lichtbildabend.

Sonntag: Brettspiele.

Sonntag 6 Uhr: Monatsversammlung.

Kattowitz. Um die Maifeier wirksam zu gestalten, ladet der Ortsverein der D. S. J. P. die Gewerkschaften, Arbeiterwohlfahrt, Arbeiterjugend und Kinderfreunde, sowie die Vorstände der Kulturvereine, zu einer Besprechung am Donnerstag, den 6. April, abends 7 Uhr, ins Parteibüro ein. Vollständiges Erscheinen aller Interessenten dringend erwünscht.

Groß-Kattowitz. (Frauenversammlung.) Am Freitag, den 7. April, abends 7 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine Frauenversammlung statt, zu welcher alle Mitglieder der „Arbeiterwohlfahrt“ freundlich eingeladen sind. Referent: Genosse Dr. Bloch über „Geburtenregelung“.

Königshütte. (Aktion, Naturfreunde!) Am Dienstag, den 4. April, um 8 Uhr abends, findet im Vereinszimmer die fällige Monatsversammlung statt. Da die Tagesordnung von großer Wichtigkeit ist, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Am Dienstag, den 4. April, abends um 6 1/2 Uhr, findet der Besuch der Gemäldeausstellung der Kattowitzer Künstlergruppe, Saal der Erholung, statt. Für Mitglieder der Kulturvereine, der Partei und Gewerkschaften gilt der ermäßigte Eintrittspreis von 25 Groschen. Für fachmännische Führung ist gesorgt. Treffpunkt Zentralhotel, um 6,15 Uhr.

Königshütte. Am Mittwoch, den 5. April, abends um 7 Uhr, findet im Büfettzimmer im Volkshaus der fällige Vortrag statt. Referent: Genosse Komoll.

Bibliothek der Freien Gewerkschaften Kattowitz! Wir geben den Mitgliedern der Freien Gewerkschaften, sowie der einzelnen, dem „Bund für Arbeiterbildung“ angeschlossenen, Kulturvereine, hiermit bekannt, daß, ab 1. April, die Bibliothek jeden Dienstag und Freitag, in der Zeit von 7 bis 8 1/2 Uhr, abends, geöffnet ist. Wir erziehen die Leser, sich an diese Stunden halten zu wollen.

Schriftleitung: Johann Komoll; für den gesamten Inhalt u. Integrität verantwortlich: J. B. Reinhard Mai, Kattowitz. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A. Kattowitz.

Für das Osterfest

Ostereier, Ostergras, Tischkarten, Gerbietten, Rillen, Glückwunschkarten in entzückenden Mustern

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A., ul. 3. Maja 12

Unentbehrlich für das Verständnis der Wirtschaftskrise!

Wir empfehlen:
ADOLF WEBER

Was jeder von der Weltwirtschaft wissen muß

Mit 32 Tafeln, 2 farbigen Karten und 35 Textabbildungen

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-S.A., UL. 3. MAJA 12

Gewachstes

Butterbrotpapier

Hygienischer Brotverpacker. Kein Austrocknen des Brotes mehr!

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

PLAKATE

ENTWORFE UND
HERSTELLUNG

FÜR ANZEIGE, WERBUNG
UND WARENANBIETUNG

VITA NAKŁAD DUKARSKI
KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29



DAS NEUE ULLSTEIN
MAGAZIN

Dick wie ein Buch
Gescheit und amüsant
Voll Laune und Lebensfreude

Zu beziehen durch

Kattowitzer Buchdruckerei u.
Verlags-Sp. A., ul. 3. Maja 12

Musikalien

in schönen Ausgaben

Das goldene Marschalb., 2 Bände . je zł 8.75
Der Rhein im Lied zł 6.25
Im Walzerparadies, J. Strauß, 2 Bände je zł 5.60
Unsterbliche Walzer, 3 Bände . . . je zł 6.25
Wien, Wien, nur du allein. Die schönsten Wiener Lieder zł 6.25
Deutsche Heimat. Volks- u. Studentenlieder zł 6.25
Unsterbliche Operetten zł 6.25
Tanztee und Tonfilm, Band II . . . zł 9.—
Tausend Takte Tanz, Band VIII . . . zł 9.—
Klaas, Das goldene Buch der Lieder . . zł 23.—
Musikalische Edelsteine, Band XIV . . zł 15.—

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

Gesellschaftsspiele

empfiehlt zu billigsten Preisen

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A.

Wichtige Neuerscheinung!
Egon Erwin Kisch berichtet:

Asien
gründlich verändert.

Kartonierte Złoty 8.35

In Leinen Złoty 9.60

Reiseindrücke in Südosteuropa

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A.

GROSSE AUSWAHL

MARMOR-SCHREIBZEUG

GARNITUREN

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
UND VERLAGS-SP. A. KATOWICE